Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 573. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 7. December 1876.**

Der Entwurf eines Reichs-Patentgesetzes.

„Unsere Zeit eignet sich nicht zur Gesetzgebung". Dieser Spruch des berühmten Romanisten, welcher mehrere Jahrzehnte lang gedankenlos nachgebetet wurde, hat gründlich Schiffbruch gelitten. Denn kaum hatte das Gras Zeit gehabt, über Savigny's Grab zu wachsen, als für Deutschland eine Gesetzgebungsperiode anhob, welche die Volkswünsche von Jahrhunderten codificirt und der an Reichhaltigkeit und tief gehender principieller wie praktischer Bedeutung keine andere Epoche der Geschichte, selbst die der ersten französischen Revolution nicht ausgenommen, an die Seite zu stellen ist. Es ist ein scheinbar recht bescheidener Gegenstand, von welchem der neueste Gesetzentwurf handelt, welcher vor wenigen Tagen, nachdem dessen Grundlagen von einer Commission von Sachverständigen berathen, den Bundesregierungen mitgetheilt worden ist. Wie viel Hoffen und Bangen der schöpfungskräftigsten und strebsamsten Geister knüpft sich aber an diesen Gegenstand! Wenn man den Entwurf in seinen einfachen Grundzügen durchliest, so kann man nicht begreifen, daß dessen Abfassung so viel Mühe gekostet. Der Nachtheil von 20 verschiedenen Patentgesetzen und Patentämtern in Deutschland ist so groß, und der Vortheil, welchen die Entwickelung der Industrie in England, Amerika und Frankreich von dem einheitlichen Schutz der Erfindungen gehabt, ist so bedeutend, daß man nicht begreifen kann, warum nicht trotz Savigny schon der alte Bundestag ein einheitliches Patentgesetz geschaffen hat, so gut wie er ein Gesetz über das literarische Eigenthum oder Urheberrecht promulgirte. Freilich damals lagen sich ja noch die volkswirthschaftlichen Theoretiker selbst über die Zulässigkeit eines Patentschutzes in den Haaren. Gab es ja eine Fraction von Nationalökonomen, welche unter der Leitung der Romanisten überhaupt leugneten, daß es ein geistiges Eigenthum gebe, weil das römische Recht diesen Begriff nicht aufgestellt hat. Freilich kannten die Römer ja auch die Vervielfältigungskunst nicht und da sie keine von Maschinen bediente Großindustrie hatten und die Erfindungen zu selten waren, so hätte auch ein Patentschutz keine Bedeutung gehabt. Unser Jahrhundert hingegen, welches schon bis jetzt mehr Erfindungen und zwar Epoche machende Erfindungen aufweist, als alle Jahrhunderte zuvor, will mit ganz anderem Maßstabe gemessen sein, als mit den vor 2000 Jahren entstandenen Begriffen des römischen Rechts. Bei der unter dem alten Bundestag obwaltenden Stagnation der Gesetzgebung bot aber schon diese principielle Opposition einen erwünschten Vorwand, um jeden Gedanken einer einheitlichen Reform im Keime zu ersticken. Man ließ deshalb unbesorgt die deutschen Erfinder, denen die Schwerfälligkeit und Ungenügendheit der einheimischen Gesetzgebung keine Stätte bot, ins Ausland wandern. Seit Menschenaltern wird darüber geklagt, daß deutsche Erfindungen erst im Ausland zur Geltung kommen und daß deutsche Erfinder nur in Frankreich, England oder Amerika die erforderlichen Unternehmer finden können, welche ihr Capital auf die Ausbeutung eines neuen Artikels wagen.

Eine nähere Prüfung des Gesetzentwurfs zeigt uns, daß die Urheber desselben es verstanden haben, unter Beachtung der in den drei eben genannten großen Industrieländern gemachten Erfahrungen die bisher zu Tage getretenen Uebelstände möglichst zu vermeiden, um das nach dem jetzigen Stand der Angelegenheit nach allen Richtungen hin möglichst befriedigende Patentgesetz zu Stande zu bringen. Wir weisen dies sofort in den einzelnen Hauptpunkten nach.

Der § 1 bestimmt, daß Patente für neue Erfindungen ertheilt werden, welche eine gewerbliche Verwerthung gestatten. Im darauffolgenden Abschnitt wird gesagt, was das Gesetz unter einer neuen Erfindung versteht. Eine Erfindung liegt nämlich nicht vor, wenn der Eintritt des beabsichtigten Erfolges nach den Naturgesetzen unmöglich ist. Eine Erfindung aber gilt nicht als neu, wenn sie in öffentlichen Druckschriften mit Ausnahme der amtlichen Patentschriften des Auslandes bereits beschrieben ist oder innerhalb des Reiches bereits derart benutzt ist, daß darnach die Benutzung durch andere Sachverständige möglich erscheint. Von dem Begriff der Erfindung sind auch noch solche Verfahren ausgeschlossen, welche den Gesetzen oder guten Sitten zuwider laufen, lediglich eine Verschönerung oder Ausschmückung bezwecken oder nur zur Herstellung von Gegenständen zum Genuß oder zu Heilzwecken bestimmt sind. Diese Bestimmung, welche sich dem amerikanischen Verfahren am meisten nähert, enthält eine wesentliche Verbesserung gegen das gegenwärtige preußische und englische Gesetz. Nach dem Ersteren werden blos solche Erfindungen patentirt, welche ein neues Princip zur Anwendung bringen. Dieser Grundsatz hat in der bisherigen Praxis dem individuellen Ermessen der Patentbehörde einen so großen Spielraum gelassen, daß ernsthafte Industrielle zuletzt gar keinen Werth mehr darauf legten. Es wurde häufig die Klage laut, daß Spielereien in Preußen patentirt wurden, während die wichtigsten technischen Verbesserungen Zurückweisungen erfuhren. Die Anführung einer einzigen Thatsache genügt, um die Richtigkeit dieser Klage zu beweisen. Bis zur letzten Pariser Ausstellung galt die deutsche Stahlindustrie für dominirend auf dem Weltmarkt. Gegenwärtig ist sie in Gefahr durch die Bessemerstahlproduction verdrängt zu werden, denn dieses Verfahren ist vernachlässigt worden, weil Bessemer's Patentgesuch in Preußen zurückgewiesen worden war und derselbe deshalb alles aufgeboten hatte, sein Verfahren vor den deutschen Fabrikanten geheim zu halten. Nach dem englischen Gesetz besteht aber ein anderer Nachtheil. Die Patentgesuche werden nicht auf ihre Neuheit geprüft, sondern dem Patentsucher die Verantwortlichkeit dafür überlassen, daß seine Erfindung nicht bereits patentirt ist. Derselbe ist daher im Fall eines Irrthums kostspieligen Processen ausgesetzt. Die Fassung des neuen Gesetzes, welches diese beiden Uebelstände vermeidet, scheint daher das Richtige getroffen zu haben.

Auch gegen die Dauer der Patente von 15 Jahren ist nichts einzuwenden. Was die Kosten betrifft, so ist für jedes Patent bei der Ertheilung eine Gebühr von 30 Mark zu entrichten und sodann bei Anfang des zweiten Jahres eine Gebühr von 50 Mark, welche für jedes weitere Jahr um 50 Mark steigt. Diese Erhöhung der Patentgebühr gegen das jetzige preußische Gesetz, welches nur ein- für allemal die Gebühr von 30 Mark festsetzt, muß als zweckmäßig anerkannt werden, weil dadurch die Veröffentlichung der Patente möglich wird. Dies ist aber der Hauptgewinn des Patentwesens für die Entwickelung der Industrie. Leider hat diese Einrichtung bis jetzt in Deutschland gefehlt, und nur durch die Einsicht der englischen, amerikanischen, französischen und italienischen veröffentlichten Patentbeschreibungen konnten sich deutsche Erfinder über den Stand der Erfindungen orientiren und dadurch große Verluste an Zeit und Geld vermeiden. Dennoch ist ein Fall bekannt, daß ein Deutscher die Turbine zehn Jahre nach ihrer Patentirung selbstständig erfunden hat. Mit dem Ertrag der Patentgebühren können also die Druckkosten derjenigen Patente bestritten werden, deren Veröffentlichung der Reichs-Patenthof zufolge der im § 16 ihm ertheilten Befugniß für angemessen halten wird. Da die gesammte Patentgebühr nicht mehr als 730 Mark beträgt, so legt sie dem Erfinder kein zu großes Opfer auf, zumal armen Erfindern die Gebühr zwei Jahre lang gestundet werden kann. Die englische Patentgebühr beträgt mehr als das Fünffache. Für zweckmäßig müssen wir auch die Bestimmung halten, nach welcher der Patentinhaber gehalten ist, Denjenigen ungestört zu lassen, welcher dieselbe Sache schon vor Ertheilung des Patents erzeugte, und die Erlaubniß zur Benutzung seiner Erfindung zu ertheilen gegen eine Vergütung, welche in ihrem Werthe einer bereits anderwärts im Inlande oder Auslande für die Benutzung der Erfindung vereinbarten Vergütung entspricht.

Hier und da hätten wir freilich in dem Entwurf manche Lieblingsidee berücksichtigt gesehen. Allein da dieselbe im Ganzen, Großen doch eine bedeutende Verbesserung mit sich bringt und keine Aussicht vorhanden ist, daß allen individuellen Ansichten Rechnung getragen werde, so verzichten wir lieber auf solche Liebhabereien und erklären uns mit dem Entwurf im Ganzen einverstanden.

Breslau, 6. December.

Fürst Bismarck hat in der gestrigen Sitzung des Reichstages seine gesammte Orientpolitik klar und deutlich entwickelt und dadurch sogar — wir glauben, es ist das erste Mal — die Sympathien der Ultramontanen gewonnen. Es ist durchweg eine Politik des Friedens, die wir verfolgen; da jedoch der Krieg nicht blos „in Sicht", sondern bereits vor der Thür steht, so ist unser ganzes Streben darauf gerichtet, den Krieg zu localisiren, d. h. auf Rußland und die Pforte zu beschränken. Etwaige Differenzen zwischen Rußland und England müssen ausgeglichen werden. Im Uebrigen stehen unsere Sympathien auf Seiten Oesterreichs, dessen Bestand auch für uns selbst nothwendig ist. Wir glauben, daß die Politik, wie sie der Reichskanzler in großen Zügen vorgezeichnet hat, die allgemeinste Billigung findet. Nicht recht begreifen wir, warum sich in der ganzen Rede des Fürsten Bismarck ein gewisser Aerger oder Mißmuth gegen den Interpellanten kundgiebt. Derselbe hat diese Mißstimmung wirklich nicht verdient, auch durch die Art und Weise, wie er die Interpellation motivirte, nicht hervorgerufen. Wir hatten umgekehrt gemeint, die Interpellation müsse dem Reichskanzler sehr willkommen gewesen sein; sie gab ihm die beste Gelegenheit, den Wunsch des deutschen Volkes nach Aufklärung über unsere Betheiligung oder Nichtbetheiligung an den orientalischen Wirren möglichst schnell zu erfüllen. Die Sache selbst, die traurige Zollerhöhung an der russischen Grenze, war doch wichtig genug, um im Reichstage zur Sprache gebracht zu werden, und die Antwort des Bundesbevollmächtigten v. Philippsborn ließ wenigstens die Hoffnung gelten, daß Rußland zu einer Aenderung seiner Maßnahmen zu bewegen sein würde. Die Sitzung war unstreitig eine der interessantesten in der jetzigen Session des Reichstages.

Die Meldung, daß Feldmarschall Manteuffel mit einer Specialmission nach St. Petersburg gehen solle, ist der „Pol. Corresp." zufolge, bis zur Stunde unbegründet; die Ankunft des Feldmarschalls Manteuffel ist dort weder für jetzt, noch später für's Georgsfest angemeldet worden und liegt auch keine Veranlassung zu einer neuen Mission des Feldmarschalls vor.

Ueber den Erfolg der Sendung des **serbischen** Special-Gesandten Marinovics nach Petersburg wird der „Pol. Corresp." von dort geschrieben:

„Der serbische Specialabgesandte Marinovics hat über die militärische, politische und finanzielle Lage Serbiens Bericht erstattet. Man hat in Belgrad bei seiner Entsendung die Erwartung in Aussicht genommen, für eine Betheiligung Serbiens an einem eventuellen Kriege Rußlands gegen die Pforte, im Voraus Bedingungen stellen zu dürfen. Nach der Aufnahme, welche die hierauf bezüglichen Eröffnungen des Herrn Marinovics an leitender Stelle hier gefunden haben, dürften die Belgrader Regierungskreise heute schwerlich mehr im Unklaren darüber sein, wie das kaiserliche Cabinet dieses neue Ansinnen Serbiens beurtheilt. Gerade heraus gesagt, Rußland erkennt Serbien keineswegs irgend welches Recht zu, Forderungen auszusprechen. Das officielle Rußland hat Serbien nie Versprechungen gemacht, die es zu halten hätte; es hat im Gegentheil demselben den Krieg mit der Pforte dringend abgerathen und wenn sich die serbische Regierung auf das russische Volk in ihrem Vorgehen verließ, so hat das Letztere durch die Aufnahme einer verhältnißmäßig hohen Anleihe, durch die Sendung von Freiwilligen, Geld, Lazarethen, Aerzten rc. sein Mitgefühl für die südslavische Sache genügend bekundet. Jetzt, wo sich Rußland selbst anschickt, für die Sache der türkischen Südslaven in thatkräftiger Weise einzutreten, kennt man hier keine serbische Frage mehr. Von Rußland beschützt und gerettet, muß Serbien es als eine besonders weitgehende Tutel der russischen Regierung betrachten, wenn dieselbe auf dem vollständigen status quo für Serbien besteht. Es wäre Zeit, daß bei den serbischen Staatsmännern sich doch bald die Ueberzeugung Geltung verschaffen würde, daß das russische Cabinet wegen Serbien nicht eine Erkaltung in seinen Beziehungen zu seinen beiden Alliirten aufkommen lassen werde."

In **Oesterreich** ist die Situation höchst gespannt. Die letzten Minister-Conferenzen endeten resultatlos, da beide Regierungen in der Bankfrage auf ihrem Standpunkt verharren. Wie das „Tagebl." mittheilt, beschloß der ungarische Ministerrath, eher zu demissioniren, als zu transigiren. Dasselbe dürfte die österreichische Regierung thun.

In **Italien** macht gegenwärtig der Verleumdungsproceß großes Aufsehen, welchen der Minister des Innern, Baron Nicotera, gegen den Geranten der „Gazzetta d'Italia" wegen Publication des Pamphlets: „Der Held von Sapri" hat anstrengen lassen. Dieser Proceß wird vor einer Deputation des Tribunals in Rom verhandelt. Unter den Zeugen, welche auf Antrag Nicotera's am 2. d. Mts. dabei vernommen wurden, befand sich auch der Advocat Tajani, ein früherer Generalprocurator, der als junger Anwalt vor zwanzig Jahren in Salerno debütirte, mit Nicotera befreundet war und dessen Vertheidigung vor dem bourbonischen Gerichte geführt hat, das diesen damals zum Tode verurtheilte. Der Zeuge sagte aus, daß bereits das Schaffot hergerichtet gewesen sei, auf welchem Nicotera habe geköpft werden sollen. Da sei Tajani mit zwei Freunden nach Neapel gereist und habe gemeinsam mit diesen den König gebeten, Nicotera zu begnadigen und ihnen die unterschriebene Begnadigungs-Ordre zu behändigen. Der König habe sich erweichen lassen und habe ihm die Begnadigung gewährt, damit er zum Präsidenten des Gerichts eilen und seinen Freund retten könne. Nachdem Nicotera begnadigt worden, habe man ihm wiederholt vorgestellt, er möge sich dankbar zeigen und seine Mitverschworenen nennen, aber er habe dies stets abgeschlagen. Dasselbe werde der als Zeuge vorgeladene ehemalige Gerichtspräsident Dalia, der, jetzt 80 Jahre alt, in Neapel lebt, bezeugen können, der aber krank sei und ihn, den Zeugen aufgefordert habe, solches vor Gericht zu erklären. Die in der Schmähschrift erwähnten, mit Ziffern beschriebenen Papierchen kann Zeuge nicht entziffern, jedenfalls würden sie nicht so auszulegen sein, wie die Schmähschrift es gethan habe, sie seien wahrscheinlich von den bourbonischen Behörden angefertigt, um dem Angeklagten Fallen zu legen, denn jene hätten alles Mögliche gethan, um den Charakter Nicotera's zu verdächtigen. Uebrigens ruhen Nicotera's gegenwärtige Feinde auch jetzt noch nicht mit der Verbreitung der allerseltsamsten Gerüchte. So wird unter Anderem von ihm erzählt, der Ministerpräsident Depretis habe ihm das Portefeuille des Ministeriums des Innern gar nicht anvertrauen wollen, die mit dem Könige morganatisch vermählte Gräfin Mirafiori habe dies aber gewünscht, weil ihr Nicotera zugesagt habe, daß er, wenn er jenes Portefeuille erhielte, die bekannte Fanny Lear, die mit ihrem Sohne ein Liebesverhältniß unterhielt und von ihm nicht lassen wollte, zwingen könne, Italien zu verlassen, sowie daß er auch dann die gegen den Marquis Mantegazza wegen Discontirung der mit dem Namen des Königs gefälschten Wechsel schwebende Criminaluntersuchung todt machen wolle. Der zu langjähriger Freiheitsstrafe verurtheilte Mantegazza hat zwar die Appellation eingelegt, aber nicht verfolgt. Niemand weiß, ob er noch in Haft ist, noch weniger, wo er sich befindet, was wiederum zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben hat, man habe ihn entfliehen lassen.

Ueber die Neubildung des **französischen** Ministeriums erfährt man nur, daß d'Audiffret Pasquier den ihm dazu gegebenen Auftrag entschieden abgelehnt hat und daß Mac Mahon den Duc Decazes und den General Berthault im Besitze ihrer bisherigen Portefeuilles gern belassen möchte. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß die Linke, das linke Centrum und die äußerste Linke sich in einer Reihe von Punkten vollständig geeinigt zeigen. Der erste Punkt des von allen Gruppen der Linken angenommenen Programms ist die vollständige Unabhängigkeit der Minister, welche seit der Bildung der Ministerien Ricard und Dufaure gewissermaßen ein todter Buchstabe geblieben war. Die Linke will, daß das zukünftige Cabinet nur der Vollzieher des Willens der republikanischen Mehrheit der Kammer sein soll und nicht des Willens des hinter dem Präsidenten versteckten Herrn de Broglie. Die Linke will ferner eine vollständige Beseitigung der der gegenwärtigen Ordnung der Dinge feindseligen Beamten. Ueber diese Punkte sind, wie gesagt, die Linke, das linke Centrum und die äußerste Linke durchaus einig. Wenn das neue Cabinet dieses Programm annimmt, so werden demselben die drei republikanischen Gruppen eine zuverlässige Mehrheit schaffen. Natürlich ist dieses gemeinschaftliche Vorgehen der Linken bereits als eine gegen Mac Mahon gerichtete Bedrohung ausgelegt worden und es ist daraus wahrscheinlich das Gerücht entstanden, der Marschall habe geäußert, er würde seine Entlassung geben, falls man seine Freiheit des Handelns beschränken wollte. In diesem allerdings unwahrscheinlichen Falle, bemerkt der Pariser Correspondent der „N. Z.", hätten nach der Verfassung Senat und Deputirtenkammer gemeinschaftlich einen neuen Präsidenten der Republik zu wählen, und die liberale Minorität des Senats würde in Gemeinschaft mit der Majorität der Deputirtenkammer Herrn Thiers in der That Aussichten bieten, wieder zur Gewalt zu gelangen.

Die Mittheilung gewisser deutscher Zeitungen, daß bedeutende Industrielle Deutschlands sich wegen Zulassung zur Ausstellung bereits an die französische Ausstellungs-Commission gewendet hätten, ist, wie ein Pariser Privat-Telegramm der „N. Z." versichert, nach eingezogenen Erkundigungen eine Verleumdung. Kein deutscher Industrieller, fügt das Telegramm hinzu, hat sich bisher eine solche Tactlosigkeit zu Schulden kommen lassen. Uebrigens sei hiermit wiederholt, daß Artikel 9 des Reglements für die projectirte Weltausstellung der französischen Commission ausdrücklich untersagt, sich mit fremden Ausstellern auf irgendwelche Correspondenz einzulassen.

Unter den **englischen** Blättern erhebt namentlich der „Observer" Bedenken gegen die „Nationalconferenz", welche am 8. Decbr. in London tagen soll, um die Orientfrage zu discutiren. Das Programm dieser Conferenz ist bekanntlich entschieden antitürkisch und der „Observer" fürchtet, es könne die Friedensaussichten nur gefährden, wenn Rußland in irgend welchen Forderungen, welche es an die Türkei stellen dürfte, von einer wichtigen Versammlung von Engländern Unterstützungsversprechungen erhalte.

Die **spanische** Regierung hat im Congresse nach lebhafter Debatte ihren Plan, daß das Land nach der Constitution von 1876 regiert, die liberale und leicht verständliche von 1869 aber abgeschafft werden soll, durchgesetzt. Seit dem Jahre 1869 — sagt die Regierung — sind allerdings die Alcalden der Provinzstädte durch das allgemeine Stimmrecht erwählt, jetzt beanspruchen wir aber, daß die Regierung in Madrid die Alcalden in allen größeren Provinzstädten ernennt. Auf die kleineren Städte kommt es uns nicht an. Aber nicht allein das. Die Regierung nimmt ferner das Recht für sich in Anspruch, auch die Provinzialdeputationen zu ernennen, so daß sie in Zukunft in allen Städten und Dörfern von irgend welcher Bedeutung Alles in der Hand haben wird. „Die Regierung", sagt eine Madrider Correspondenz der „Wes.-Ztg.", „setzt eben durch, was sie will, und so wurde denn auch diese Bill mit 171 gegen 31 Stimmen angenommen. Ob dies neue System, das „Centralisationssystem", aber Erfolg haben wird, dürfte mehr als zweifelhaft erscheinen. Spanien ist nicht wie Frankreich ein Land, wo nur eine Sprache gesprochen wird, es ist eine Mischung von Provinzen. Der Baske versteht den Andalusier, der Madrilene den Catalonier nicht, Sprache, Ideen, Lebensweise, Sitten sind grundverschieden. Wie aus guter Quelle verlautet, gährt in den baskischen Provinzen angesichts dieses despotischen Gesetzes bereits eine neue Revolte und die Republikaner im Süden Spaniens glauben das nicht länger ertragen zu können. Spanien ist aber zu drei Viertheilen republikanisch gesinnt und wird sich den Madrider Centralisationsplänen nicht ohne Weiteres unterwerfen, da es sich sehr wohl bewußt ist, daß man in Madrid nicht das allgemeine Beste Spaniens im Auge hat. Leon y Castillo, Nunnez d'Arce, der Marquis von Sardoal, alle haben sie gegen das Gesetz gesprochen, jedoch ebenso vergebens wie Castellar."

In **Amerika** ist am 4. d. Mts. der Congreß zusammengetreten. Demselben ist, wie der Telegraph jetzt meldet (siehe die tel. Dep. a. Schlusse der Zeitung!) allerdings eine Botschaft des Präsidenten zugegangen; bis jetzt liegen uns aber erst äußerst dürftige Bruchstücke dieser Botschaft vor. Sehr erfreulich lauten die Mittheilungen, welche in derselben über das Budget gemacht werden.

Deutschland.

= **Berlin**, 5. Dec. [Sitzung des Bundesrathes. — Die Ausgleichs-Abgaben. — Monatliche Handelsausweise. — Die Telegraphen-Anleihe.] Der Bundesrath wird sich morgen zu einer Plenarsitzung versammeln, in welcher eine Reihe hochwichtiger Beschlüsse gefaßt werden dürften. Es gehören dahin die Angelegenheiten wegen Beschickung der Pariser Weltausstellung, die Vereinbarungen der zustehenden Ausschüsse über die Eisenbahn-Tarife, der Gesetz-Entwurf wegen Einführung einer Ausgleichsabgabe. In Bezug auf letzteren werden die Ausschüsse Annahme der Vorlage unter der Modification beantragen, daß die Ausgleichungsabgaben ausschließlich für Eisen und Zucker eingeführt werden. — Wir haben bereits gestern mitgetheilt, daß die Bundesrathsausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr die Aufstellung monatlicher Handels-Ausweise beantragt haben. Die Anträge werden in Folgendem zusammengefaßt: I. Vom 1. Januar künftigen Jahres ab hat das kaiserliche statistische Amt Monatsweise über die Einfuhr und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel mit Unterscheidung der Grenzstrecken des Eingangs und des Ausgangs durch den „Reichs-Anzeiger“ und das „Centralblatt für das Deutsche Reich“ zu veröffentlichen. II. Zu diesem Zwecke haben die Hauptämter nach Maßgabe bestimmter Formularien monatliche Uebersichten über die aus einem Verzeichniß ersichtlichen, in den freien Verkehr gesetzten und aus dem freien Verkehr ausgeführten wichtigeren Waarenartikel, getrennt nach dem Eingange und nach dem Ausgange, aufzustellen und im Concepte dem kaiserlichen statistischen Amt so zeitig einzusenden, daß das letztere spätestens am 15. des auf die Anschreiben folgenden Monats im Besitz dieser Nachweisungen ist. Die den Monat December umfassenden Uebersichten sind ausnahmsweise erst am 20. Januar jeden Jahres dem kaiserlichen statistischen Amt zuzustellen. III. Die Quartal-Uebersichten, welche die Hauptämter in Gemäßheit des Bundesrathsbeschlusses vom 7. December 1871 über die in den freien Verkehr getretenen und aus dem freien Verkehr ausgeführten Waaren, so wie über den Niederlage-Verkehr nach Muster 6 und 9 der Anleitung zur Aufstellung der Uebersichten über den Waarenverkehr des Zollgebiets des Deutschen Reichs mit dem Auslande und mit den Zollausschüssen zu bearbeiten hatten, kommen in Wegfall. IV. Die folgenden durch das kaiserliche statistische Amt zu veröffentlichenden Uebersichten der Waareneinfuhr mit Unterscheidung der Gebietstheile, in welchen die schließliche Abfertigung erfolgt ist; die Nachweisung der in den einzelnen Quartalen ausgeführten Mengen der hauptsächlichsten Waarenartikel unter Vergleich mit dem Vorjahr; Uebersicht der Waarenbestände sowie eine Reihe von Quartal-Uebersichten kommen gänzlich in Fortfall. — Die Anleihe für Telegraphenzwecke ist in den Bundesraths-Ausschüssen angenommen worden und wird gleichfalls morgen zur Plenarberathung kommen. Im Reichstag regt sich inzwischen Widerstand dagegen. Man wird jedenfalls die Gelegenheit wahrnehmen, auf eine erneute Kritik des jetzigen Telegraphentarifs zurückzukommen und dessen Reducirung zu beantragen. — Die kürzlich erwähnte Interpellation bez. der Beaufsichtigung der deutschen Wasserstraßen wird wahrscheinlich schon am Donnerstag im Reichstag verlesen werden.

Berlin, 5. Decbr. [Die neueste Rede des Fürsten Bismarck. — Russische Kaperschiffe. — Gesetz über die Ausgleichsabgaben. — Eidesformel. — Seeunfallsgesetz. — Abg. Fürst Hohenlohe-Ingelfingen. — Vermißtes Kriegsschiff. — Confiscation. — Berliner Nachwahlen.] Das Ereigniß des Tages bildet der politische Theil der Rede des Fürsten Bismarck, mit welcher er heute im Reichstage die Interpellation der Fortschrittspartei betreffs des neuesten russischen Zollukases beantwortete. Innerhalb wie außerhalb des Parlamentes sind die Auslassungen des Fürsten in einer der Politik Deutschlands günstigen Weise aufgenommen worden. Noch in den letzten Tagen glaubte man in Abgeordnetenkreisen in Folge officiöser Eröffnungen des Reichskanzlers, daß eine Verschiebung gegen Rußland stattgefunden, die unser besonderes Wohlwollen für Oesterreich herausbedingt habe. Vielleicht ist in Folge Petersburger Einflüsse für nöthig erachtet worden, das Gleichgewicht unserer Sympathien wiederherzustellen und dem Czar zu geben, was des Czaren ist. Jedenfalls gravitirten heute die Sympathiebezeugungen des Reichskanzlers nicht so sehr nach der Donau, als nach der Newa. Für den Reichskanzler handelte es sich in erster Linie um die Erhaltung des Friedens, und es war immerhin bezeichnend, daß der deutsche Staatsmann sagte, es sei ein Irrthum, anzunehmen, daß Rußland irgend eine Gefälligkeit oder Dienste von uns verlange. Damit sind die Behauptungen deutschfeindlicher Politiker widerlegt, welche stets darauf zurückkommen, daß für gewisse europäische Eventualitäten ein Geheimvertrag zwischen Deutschland und Rußland bestehe. Der deutsche Reichskanzler betonte wiederholt, daß Rußland weit entfernt davon sei, Eroberungen machen zu wollen. Diese Mittheilung war um so beruhigender, als Fürst Bismarck nicht verhehlte, daß bei dem wahrscheinlichen Abbruche der Conferenzen Rußland allein den Krieg gegen die Türkei aufnehmen werde. Zwar haben wir diese Worte seit Monaten in allen Tonarten gehört, aber ihre Bedeutung liegt darin, daß Fürst Bismarck Rußland nicht die Unterstützung, sondern nur die Neutralität Deutschlands verlangen läßt. Allerdings ist dieser Dienst, den wir Rußland damit erweisen, ein hoch wichtiger, aber er wird nicht von uns allein, sondern von den übrigen Großmächten gleichmäßig geleistet. Darum wurde auch von Neuem betont, daß das Dreikaiserbündniß in seiner bisherigen Festigkeit bestehe und durchaus keine Spitze gegen England habe. Die Garantien, welche der verantwortliche Minister des Deutschen Reichs der Volksvertretung gab, bestanden darin, daß er den Orientkrieg nicht in einen europäischen ausarten lassen wollte, mit anderen Worten, daß der russisch-türkische Krieg localisirt bleiben soll. — In unseren politischen Kreisen haben die Sammlungen von Privaten in Rußland für den Ankauf von amerikanischen Schiffen zu Kaperzwecken großes Aufsehen gemacht. Die Schiffe sollen der russischen Regierung zur Verfügung gestellt werden. Selbstverständlich erregt die Angelegenheit auch in England großes Befremden, weil man erwägt, daß Rußland der Pariser Declaration von 1856, welche die Kaperei abschafft, beigetreten ist und von derselben sich loszusagen Miene macht. Jedenfalls würde England, wenn sich diese Befürchtung bestätigt, bei dem Ausbruche des Krieges sich auch seinerseits an die Pariser Declaration, welche bekanntlich auch den wichtigen Grundsatz proclamirt hat, daß die Flagge das Gut deckt, nicht gebunden erachten. Die bezügliche Maßregel ist in ihren eventuellen Consequenzen auch für die geschäftlichen Kreise in Deutschland von der größten Wichtigkeit. Wenn England sich auch von der Pariser Declaration lossagt, so fällt auch diese günstige Chance für den deutschen Frachtverkehr fort, da in diesem Falle russisches Eigenthum auf deutschen Schiffen nicht geschützt sein würde. — Das Gesetz über die Erhebung von Ausgleichsabgaben hat den Bundesrath in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Gutem Vernehmen nach wurden diejenigen Bestimmungen des Entwurfs, welche sowohl in Abgeordnetenkreisen, als in der Presse für unannehmbar bezeichnet worden sind, einer derartigen Umarbeitung unterzogen, daß nach Mittheilungen einzelner Bundesräthe der Entwurf in seiner jetzigen Gestalt auf die Annahme des Reichstages rechnen darf. — Die vom Abg. Marquardsen berufene Versammlung von Abgeordneten hat sich gestern über die Fassung der Eidesformel in dem Sinne geeinigt, wie dieselbe bereits durch eine Anzahl von Amendements vorgeschlagen worden ist. Jedenfalls wird bei der dritten Lesung das neuformulirte Amendement die Zustimmung der Mehrheitsparteien erhalten. — Das Seeunfallsgesetz ist heute in zweiter Lesung von der großen Mehrheit dee Commission definitiv angenommen worden. Der vielfach angefochtene § 23 wurde gestrichen. — Die Wahl des Fürsten Hohenlohe-Ingelfingen (Lublinitz, Tost, Gleiwitz) ist auf Grund von erwiesenen Beamtenbeeinflussungen von der betreffenden Wahlprüfungs-Commission glücklich vor dem nahen Schluß des Reichstags cassirt worden. Sollte das Haus in den bevorstehenden zwei Wochen seiner Lebensdauer nicht zur Verhandlung des Gegenstandes im Plenum gelangen, so wird der Abg. Fürst Hohenlohe-Ingelfingen seine dreijährige Wahlperiode ruhig abgesessen haben. Daß dieser Geschäftsgang einer radikalen Aenderung bedarf, liegt auf der Hand. Die Einsetzung einer ständigen Wahlprüfungs-Commission erscheint für die Folge unerläßlich. — Ueber das Schicksal eines Schiffes der deutschen Marine, von dem seit längerer Zeit keine Nachricht eingelaufen ist, hegt man in den betheiligten Kreisen einige Besorgniß. Im Allgemeinen werden bekanntlich die hier eingelaufenen Depeschen über die Bewegungen der Schiffe sofort publicirt. — Man scheint in Regierungskreisen nicht mehr gewillt zu sein, die Angriffe, welche ein hier erscheinendes Organ, die „Deutsche Post“, unausgesetzt gegen die Postverwaltung und die höheren Beamten derselben richtet und die zum Theil wenigstens nicht ganz ungerechtfertigt zu sein scheinen, so ruhig gewähren zu lassen. In voriger Woche ist, wie es heißt, eine Nummer des Blattes mit Beschlag belegt worden. — Der hiesige nationalliberale Verein hat gestern beschlossen, auf die Aufstellung eigener Candidaten bei den Reichstagswahlen zu verzichten und mit der befreundeten Fortschrittspartei zusammen zu gehen. Bei den Ersatzwahlen für den Landtag sollen diejenigen fortschrittlichen Candidaten unterstützt werden, die am weitesten nach rechts gehen. Indeß wird wenigstens im ersten Bezirk diese Eventualität allem Anschein nach nicht in Frage kommen. Der Abg. Duncker hat gestern auf eine dringliche Anfrage von Prof. Virchow erklärt, daß er sich die definitive Entscheidung über Annahme einer etwaigen Wahl noch vorbehalte, und man glaubt, daß er annehmen werde. Der Abg. Hagen, welcher bekanntlich im I. und II. Wahlbezirke aufgestellt wurde, hat für beide die Annahme einer Wahl definitiv abgelehnt.

△ **Berlin**, 5. Decbr. [Die gestrige Sitzung des Reichstages.] Der Zudrang zu den Tribünen des Reichstages war heute ein ungeheurer; nachdem Telegramme, Correspondenzen und Leitartikel des Fürsten Bismarck Plaudereien über die orientalische Frage in die ganze Welt getragen hatten, nahm natürlich das Publikum an, er werde die Interpellation des Abg. Richter als die erwünschte erste Gelegenheit benutzen, dem Reichstage dasselbe in weniger geistreichem, weniger feuilletonistischem Style zu sagen, was in seinen vier Wänden die allen politischen Parteien angehörenden Zuhörer zum Theil entzückt, zum Theil wenigstens befriedigt hatte. Vorläufig wurde aber mitgetheilt, daß nicht der Reichskanzler selbst, sondern Hr. Philippsborn die Interpellation beantworten werde. Aber der Inhalt der die Interpallation begründenden Rede des Abg. Richter mißfiel dem Herrn Reichskanzler sehr — man sah es seinem mit jedem Jahre deutlicher werdenden Mienenspiel an — und so übernahm er die Beantwortung zunächst selbst. Hatte Richter in seiner Rede auch mit äußerster Vorsicht die Aufgaben der auswärtigen Politik, dem russischen Zollsystem gegenüber, dargelegt, so hatte er doch der allgemeinen Stimme des beschädigten Publikums darin lebhaften Ausdruck gegeben, daß man nicht begreift, wie Rußland zu einer so gemeinschädlichen Maßregel gegen Deutschland schreiten kann, in dem Augenblicke, wo es auf Deutschlands Freundschaft hohen Werth legen muß. Wer des Reichskanzlers frühere Reichstags- und Landtagsreden über die auswärtige Politik genau kennt, wußte im Voraus, daß er auf solche Ausführungen mit dem Vorwurf des Dilettantismus, und mit der Behauptung, durch solche Parlamentsreden werde seine Wirksamkeit nicht gefördert, sondern nur geschädigt, antworten werde. Aber jenes allein konnte ihn nicht so gereizt haben, daß er ohne hinreichende Veranlassung dem Interpellanten und der ganzen Fortschrittspartei die bösesten Absichten in Betreff des Friedens und des guten Einvernehmens mit Rußland unterschob. Meine Meinung ist die: Die in der Form sehr gehaltenen und maßvollen, dem Inhalte nach haarscharfen Erörterungen Richter's über die Versuche, von oben her die Interessenten zu beglücken, gleichviel ob durch Retorsions- oder andere Maßregel, sein absprechendes Urtheil über den volkswirthschaftlichen Dilettantismus der Reichsregierung. wie es sich bei dem, kaum ernsthaft zu behandelnden Retorsionsgesetzentwurfe herausstellte und einige andere spitze Bemerkungen hatten den Fürsten schwer geärgert und er versuchte nun, der Fortschrittspartei, der bösen, alle Fehler in die Schuhe zu schieben, welche in Zukunft in der russischen Grenzzollfrage gemacht werden. Hinterher hat denn doch Herr Philippsborn ganz befriedigend über die schwebenden Unterhandlungen wegen der Zölle geantwortet und der Fürst-Reichskanzler ist in etwas anderer Reihenfolge und Form die Aufklärungen über die orientalische Frage los geworden, die er zu geben gewünscht hatte. Dem Abg. Hänel war dann vorbehalten, die Angriffe gegen die Fortschrittspartei ruhig und gemessen zurückzuweisen und selbst der Abg. Bamberger, der einzige nationalliberale Redner, der sich an der Discussion betheiligte, konnte nicht umhin, dem Interpellanten und der Fortschrittspartei zu bezeugen, daß das ganze Haus ihnen die Schändlichkeit, Deutschland und Rußland aneinanderzuhetzen, durchaus nicht zutraue. Daß der Abg. Richter sich durch den Zorn des Reichskanzlers nicht beirren ließ, bewies er durch seine kurze Schlußrede, in welcher er zunächst den Vorwurf der bösen Absicht bei der „oppositionellen Interpellation“ mit Humor widerlegte, aber dann — gewiß mit vollem Recht, es aussprach, daß Regierungen und Volk wünschen

---

Stadt-Theater.

(Die Journalisten. — Durch's Ohr.)

Wenn die Aufführung des vorzüglichen Lustspiels von Gustav Freytag durch unsere Berliner Gäste am Montag den gehegten Erwartungen nicht vollständig entsprach, so mag dies vielleicht darin seinen Grund haben, daß wir hier in Breslau gerade dieses Stück sehr oft und meist in vorzüglicher Besetzung gesehen haben. Daß Herr Mittell auch als „Conrad Bolz“ seine bekannten Vorzüge eleganter Repräsentation und scharfer Charakteristik entfaltete, ist natürlich; ebenso daß Herr Pander als „Schmock“ eine ausgezeichnete Leistung schuf, dagegen vermochte Frl. Herrlinger als „Adelheid Runek“ die Erinnerung an frühere Darstellerinnen dieser Rolle nicht zu verdrängen. Es fehlte ihrer Darstellung jener feine sinnige Humor, der diese Frauengestalt umspielt.

Weit besser gelang den Gästen die Aufführung des reizenden Fastnachtsspiels von Wilhelm Jordan: „Durch's Ohr“. Trotzdem die Darstellung auch dieses Stückes hier im Stadttheater — unter Lobe — eine so glänzende gewesen, daß die Erinnerung an dieselbe noch heute in dem Gedächtniß aller Kunstfreunde fortlebt, hatte das Zusammenspiel der Herren Fliegner (Heinrich) und Tiefel (Robert), wie der Damen Savary (Mathilde) und Herrlinger (Clara), sich gestern wohlverdienten Beifalls zu erfreuen. Hoffentlich werden die Wiederholungen dieses Lustspiels ein recht zahlreiches Publikum in das Stadttheater locken.

Bei dieser Gelegenheit dürfte sich wohl unwillkürlich die Frage aufdrängen, warum das nicht minder vorzügliche Lustspiel in Versen von Wilhelm Jordan „Die Liebesleugner“, ein Scherzspiel voll Witz und Poesie, auf unseren Bühnen fast gar nicht mehr aufgeführt wird, deren Repertoir an Werken dieses Genres doch wahrhaftig nicht reich ist!

G. K.

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 5. December.

Und sie tranken auch einmal! Man konnte es sich wohl denken, daß es nur der Anregung bedurfte, um den Reichstag auf eine neue und zweckmäßige hohe Culturaufgabe aufmerksam zu machen. Er wird sich nächstens als Prüfungs-Commission für die materiellen Genüsse des Reichs constituiren und geht zunächst von den Fischen zum Wein über. — ein Ober-Tabakscollegium, ein Bier-Tribunal und ähnliche Genuß-Beurtheilungs-Instanzen werden sich rasch finden und die Anerkennung der Besten im Lande wird Niemandem fehlen, der die würdigen, von keinerlei Fractionszwist getrübten Abende durch Spenden verherrlichen wird. Die neue Wein-Commission ist bereits zusammengetreten und hat nach geeigneter Cooptation ihr erstes poetisches Protokoll publicirt, das ich theilweise zu verrathen im Stande bin.

Präsident von Stauffenberg: Meine Herren! Die Vorlage bezüglich des abzuhaltenden Weincommerses befindet sich ihrem Wortlaut nach in Ihren Händen, vom Abgeordneten Dr. Jörg ist ein Amendement eingegangen, statt des Wortes „Wein“ überall „Bier“ zu setzen, während ein soeben überreichtes Amendement von Bebel auch andere Spirituosen als zulässig erklärt wissen will. Es dürfte sich indessen empfehlen, zunächst bei dem Wein zu bleiben und vielleicht für uns Baiern für den bezüglichen Abend ein Reservatrecht auf Bier zu belassen —

Bier, Bier — du gefühlvolles Wort,
Hör' ich den Namen, so reißt es mich fort.
Feurig und glücklich macht auch der Wein,
Aber ach! Bier allein schläfert uns ein.

Ich werde, da sich ein Widerspruch gegen den Commers überhaupt nur durch einen schriftlich eingereichten Protest des Hydrophilen Lasker geltend gemacht hat, zunächst die Vorschläge für die Weinsorten entgegennehmen.

Abg. Majunke: Ich habe früher ebenfalls nur Bier getrunken — gegenwärtig bin ich Sachverständiger in Moselweinen, denn meine Mittel und die „Germania“ erlauben mir das —

Und hat man keinen Zeitverkreib,
Als etwa tausend Grillen,
Nimmt Moselblümchrn man zum Weib
Und koset still im Stillen.
In Plötzensee selbst wird man jung,
Ergriffen von Begeisterung.

Wenn der Wärter mittrinkt, ist es nämlich nicht gegen die Haus-Ordnung, wie mein Freund Lindau bestätigen wird. Marpinger kann ich übrigens n:cht mehr empfehlen.

Abg. Sonnemann:

Ich weiß einen Wein, den Monzinger Wein,
Der ist des Rheinweins Vetter,
Geht einer glatt und lieblich ein,
Der and're geht noch glätter.
Das ist der Wein, der Nahewein,
Gepriesen in alten Schriften,
So licht, so golden wie Sonnenschein,
So rein, wie Nelken düften. —

Schon unter der Presse, meine Herren! — —

Präsident von Stauffenberg: Das gehört nicht hierher, sondern vor das Schwurgericht — —

Abg. Dr. Braun: Ich will nur einen Vers von mir vortragen —

In Hochheim die Straßenbeleuchtung
Wirft gar trübseligen Schein;
Viel besser behagt die Befeuchtung
Bei Lembach im Schwanen mit Wein.
Der schlägt uns den Spund von den Tonnen,
Da leuchten im Römer so klar
Die blumenversprühenden Sonnen
Von manchem gepriesenen Jahr. —

Abg. Träger: Die Verse sind ja aus dem Schenkenbuch von Friedrich Hornfeck. —

Abg. Dr. Braun: Ganz richtig, ich meine auch nur, daß der Vortrag von mir ist. Uebrigens habe ich ja eine Quelle — bei Lembach im Schwanen — citirt.

Abg. Domcapitular Moufang:

Viel Fässer lagern Jahr für Jahr,
O Allmacht Gottes wunderbar,
In tropfbar flüssiger Gestalt.
Johannisberg und Eberbach —
O tausend Wonnen wirken nach,
Wenn Euer Name schallt.
Und Reben rings, wohin ich schau.
Doch der Juwel vom ganzen Gau
Der schmückt ein schlichtes Dörfchen nur,
Das Bürgerkind von Rauenthal
Wächst unbewacht im Sonnenstrahl
Auf freier Bergesflur. —

Abg. Prinz Wilhelm von Baden:

Warum ist unser Wein getauft
Als Affenthaler Wein?
Weil Einer sich 'nen Affen kauft
Um einen Thaler sein?
Hat der Gorilla hier gehaust
In alter Heidenzeit?
Bevor die Fluth hereingebraust
Und weiß man das noch heut?

Abg. Freiherr von Aretin (Centrum): Gestatten Hoheit mir die Beantwortung der Frage —

Ein kühler Klosterkeller stand
Vor Zeiten in dem Thal,
Das Ave klang in's weite Land
Vom Berg im Abendstrahl.
Vom Ave stammt das Avethal —

Abg. Dr. Braun:

Ein Anderer glaube das!
Ich denke an Schlaraffenthal
Und schütte voll mein Glas.

Bei A. Schütte in Bühl, meine Herren, ist nämlich, wie mir mein Freund, der Wirth von der goldenen Laterne in Baden-Baden mittheilt, anerkanntermaßen der beste Affenthaler zu haben.

Abg. Valentin beantragt Schluß der Debatte, welcher jedoch abgelehnt wird.

Abg. Prinz Radziwill, Vicar von Ostrowo: Ich habe schon wegen Muskatwein an Eminenz Ledochowski geschrieben. Im Nachlasse von Antonelli findet sich noch ein schätzbarer Rest aus dem Nachlasse des Abtes Johann von Fugger. —

O schenkt mir feurigen Muskatwein
Vom Monte Fiascone ein.
Ihr rosenlippigen Mägdulein

müssen, daß über die wichtigsten Interessen des deutschen Volkes nicht in kleinen Conventikeln der Hausfreunde, sondern vor der ganzen Nation im deutschen Reichstage die nöthige Aufklärung gegeben wird. — Nach der Interpellation wurden Haus und Tribünen so leer, daß bald Vertagung unvermeidlich war.

[Der baierische Gesandte in Wien, Graf Bray,] ersucht die „Germ." um den Abdruck des Nachstehenden:

„Eine abermalige ausführliche Kundgebung des Herrn Abgeordneten Jörg in der „Germania" nöthigt mich zu der Gegen- und Schlußerklärung: daß mir heute — nach Verlauf von fast sechs Jahren, welche Herr Jörg vor Aufstellung seiner Behauptung verstreichen ließ — absolut nicht erinnerlich ist, mit demselben nach meiner Rückkehr aus Versailles überhaupt ein Wort unter vier Augen oder im Privatgespräch gewechselt zu haben.

Ist dies geschehen, so habe ich ihm über das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich und Rußland — nach dem soeben erfolgten Versailler Vertragsabschluß — nur sagen können und sicher auch nur gesagt, daß ein Krieg eben so wenig mit der einen, als der anderen dieser Mächte bevorstand.

Hat Herr Abgeordneter Jörg mich anders verstanden, so hat er falsch gehört — wie dies in einer so bewegten Sitzung leicht möglich war.

Was ich amtlich gesprochen, steht in den stenographischen Berichten des baierischen Landtages. Bray-Steinburg".

[Von dem jüngst verstorbenen österreichischen Canonicus Veith] erzählt der „Freie Staat" daß derselbe vor drei Jahren, als J. H. Reinkens zum Bischof der Altkatholiken des Deutschen Reiches gewählt worden war, diesem geschrieben habe: „Er halte ihn für den einzigen legitimen Bischof und er würde, wenn er, anstatt ein hoher Achtziger, ein Sechziger wäre und sein Augenlicht noch hätte, sich sofort zu Wien auf die Eisenbahn setzen, um nach Bonn zu fahren und sich Reinkens als Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen." Das citirte Altkatholiken-Organ macht darauf aufmerksam, daß Veith seine 1870 erschienenen „Stechpalmen" den Doctoren Knoodt, Reinkens und Linsemann zu Tübingen, alle Drei eifrige Bekämpfer der Infallibilität, gewidmet habe, und stellt in Aussicht, daß Reinkens und Knoodt die an sie gerichteten Briefe Veith's veröffentlichen werden. Wenn sich diese Angabe bestätigen sollte, so wäre dies in der That für die Ultramontanen zum mindesten höchst unangenehm.

Posen, 4. Decbr. [Entziehung.] Die „Pos. Ztg." meldet: Dem früheren Plusnitzer Pfarrer v. Laszewski, welcher mehrfach bestraft worden und vom Aufenthalt in der Provinz Preußen ausgeschlossen war, welcher aber dessen ungeachtet nach Briesen zurückkehrte, ist jetzt auf Beschluß der Minister des Cultus und des Innern das preußische Staatsangehörigkeitsrecht entzogen worden.

Posen, 5. Decbr. [Brinkmann und Giese.] Als Vertheidiger hat sich am Sonnabend Herr Rechtsanwalt Dockhorn von hier nach Münster begeben, woselbst am 7. d. gegen den ehemaligen Bischof Brinkmann und dessen früheren Generalvicar Dr. Giese verhandelt werden soll. Beide sind angeklagt, in ihrer früheren Eigenschaft als Beamte fremde, in amtlicher Eigenschaft empfangene Gelder im Gesammtbetrage von 63,000 Thalern unterschlagen zu haben. General-Vicar Giese wird außerdem beschuldigt, zahlreiche, dem Bisthum gehörige Acten und die Werthpapiere der Stiftung Ferdinand (190,000 Thaler) und anderer Stiftungen unterschlagen zu haben — somit diejenigen Gegenstände, welche im Mai d. J. in seiner Wohnung und bei zwei anderen Geistlichen beschlagnahmt wurden. — Propst Brenk wurde am 2. d. M. die Filialkirche in Bonikowo, bei Kosten, übergeben, nachdem im Namen des versammelten Kirchenvorstandes Herr v. Chlapowski protestirt hatte. Auf seine Weigerung, die Kirchenschlüssel zu übergeben, wurde die Kirchenthür gewaltsam geöffnet. (Pos. Ztg.)

Hannover, 4. Decbr. [Die Strafkammer des Ober-Gerichts] verurtheilte den welfischen Pastor a. D. Ludwig Grote wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt nach § 110 des Strafgesetzbuches zu 200 M. Geldbuße, event. 3 Wochen Gefängniß.

München, 4. Decbr. [Dementi.] Die von einer Anzahl Blätter gebrachte Nachricht über eine Berathung im Kriegs-Ministerium wegen Mobilisirung der Armee ist vollständig unwahr.

Constanz, 3. Decbr. [Dankschreiben.] Bei einer gelegentlich des Jubiläums abgehaltenen Fest-Versammlung las Münsterpfarrer Brugier einen Brief vor, welchen der Großherzog anläßlich einer Einladung von Seiten des hiesigen Münsterpfarramtes zum Besuche des Conradi-Jubiläums an den Bischof von Freiburg ergehen ließ. Der Brief lautet wörtlich wie folgt:

„Hochzuverehrender Hochwürdigster Herr Bischof! Seine Königliche Hoheit, der Großherzog, haben mich gnädigst beauftragt, Euer Hochwürden mitzutheilen, daß Allerhöchstdenselben durch den derzeitigen Münsterpfarrer zu Constanz, Herrn Stadtpfarrer Brugier, in sehr freundlicher Gesinnung der Wunsch ausgesprochen worden sei, daß Se. Königliche Hoheit an der Jubelfeier des h. Conrad Sich persöniich betheiligen möchten. Seine Königliche Hoheit vermögen dieses zwar nicht auszuführen, nehmen aber einen warmeu Antheil an der Bedeutung dieser Feier, welche für die Katholiken des Landes von besonderem Werthe ist. Es ist Seiner Königlichen Hoheit erwünscht, Euer Hochwürden diese Allerhöchste Theilnahme kund geben zu lassen, noch so lange, als die Festwoche dauert, damit Euer Hochwürden und die Theilnehmer an diesen festlichen Tagen Allerhöchst Seine landesväterliche Gesinnung an dem Orte erfahren, der für dieses historische Ereigniß so bedeutungsvoll ist. Genehmigen Euer Hochwürden auch bei diesem Anlaß den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Euer Hochwürden ergebenster Stößer, Präsident des großh. Ministeriums des Innern. Carlsruhe, den 28. November 1876".

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. Decbr. [Aus beiden Kammern. — Zur Ministerkrisis.] Das Ministerium hat gestern einen Entschluß gefaßt, der nur den Fehler hatte, daß er zu spät kam. Vor acht Tagen würde er die Existenz des Cabinets noch für eine geraume Frist gesichert haben; gestern diente er blos dazu, den Beweis zu liefern, daß die Regierung sich sehr wohl die Verlegenheiten und Schwierigkeiten der letzten Zeit hätte ersparen können und daß die Majorität im Grunde dem Cabinet nichts weniger als feindlich gesinnt ist. Man verhandelte über das Budget des Arbeitsministers, über die ewige Eisenbahnfrage, die in diesem Augenblick nur ein sehr geringes Interesse für die Gesetzgeber von Versailles zu haben schien, als der Minister des Innern, de Marcère auf die Tribüne stieg, um den Gesetzentwurf der Regierung betreffs der militärischen Ehrenbezeugungen zurückzuziehen. Da die Commission der Kammer, sagte er, diesen Entwurf nicht des Beifalls würdig gefunden, so halte die Regierung es für klug, auf ihren Antrag zu verzichten. Diese Eröffnung wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen, aber um ein für allemal mit dieser mißlichen und fatalen Beerdigungsangelegenheit, die den Anstoß zu allen gegenwärtigen Verdrießlichkeiten und Conflicten gegeben hat, ein Ende zu machen und das Ministerium zu einer bestimmten Aeußerung zu zwingen, kündigte Laußedat eine Interpellation über die Anwendung der militärischen Honneurs bei Bestattungen an. De Marcère zeigte sich bereit, auf der Stelle zu antworten, und ohne weitere Umstände und langes Reden brachte alsdann Laußedat im Namen des linken Centrums eine Tagesordnung ein, welche so lautet: „In der Ueberzeugung, daß bei der künftigen Anwendung der Bestattungs-Reglements die Regierung den beiden Grundsätzen der Gewissensfreiheit und der Gleichheit der Bürger von dem Gesetz Achtung verschaffen wird, geht die Kammer zur Tagesordnung über." Auch de Marcère ließ sich nicht in lange Erörterungen ein; er nahm sofort im Namen der Regierung die Tagesordnung an. Die Linke bekundete ihre Genugthung in einer dreimaligen Beifallssalve. De la Bassetière von der Rechten versuchte, aber ganz unnützer Weise, Einspruch zu thun, und mit 370 gegen 25 Stimmen wurde die Tagesordnung votirt, die Rechte hatte sich größtentheils der Abstimmung enthalten. So schickt sich also das Ministerium Dufaure-de Marcère an, mit einem Vertrauensvotum der Kammer aus dem Amte zu scheiden. Der Fall ist sicherlich nicht gewöhnlich, und wenn gleichwohl alle Welt auch nach diesem Vorfall von dem Rücktritt des Cabinets überzeugt blieb, so kann man daraus schon ersehen, daß die Schäden der Situation tief eingewurzelte sein müssen. Im Senat erging es dem Cabinet gestern ebenfalls besser als am Tage vorher. Belcastel hatte, wie man weiß, dort eine Interpellation angekündigt über die religionswidrigen Reden, welche bei gewissen Schulfesten im Süden gehalten werden. Diese Interpellation richtete sich an 3 Minister, aber hauptsächlich an Dufaure und da Dufaure wegen anderweitiger Beschäftigung nicht im Senat erschienen war, fand sich Belcastel veranlaßt, mit einer bloßen Anfrage vorlieb zu nehmen. Von diesem Augenblicke an verlor die Debatte schon ihre Bedeutung, da eine Anfrage nicht zu einem Votum führen kann. Belcastel verlas einige Stellen aus den erwähnten Reden, besonders aus der Rede des Gemeinde-Delegirten Pellegrin in Toulon, welcher an die Schüler dieser Stadt die Aufforderung gerichtet hatte, sich lieber auf ihre eigene Arbeit als auf die Vorsehung zu verlassen. Eine so scandalöse Aufreizung zum Atheismus, meint Belcastel, kann nicht gestattet werden. Der Unterrichtsminister Waddington antwortete etwas weitschweifiger, als nöthig, daß die Regierung nicht für alle Reden im Gemeindeverkehr bei den Schulfesten verantwortlich gemacht werden könne. Im vorliegenden Falle habe allerdings Herr Pellegrin Aeußerungen gethan, die vielleicht an sich nicht verwerflich sind, für die er aber sein Auditorium schlecht gewählt habe. Die Versammlung applaudirte und die Interpellation war damit abgethan. Wie gesagt, hat aber der bessere Verlauf des gestrigen parlamentarischen Tages den Ausbruch der Krisis nicht verhüten können. Am Abend bestätigte eine officiöse Note der „Agence Havas", daß Dufaure seine Entlassung gegeben hatte und daß nach den parlamentarischen Regeln die anderen Minister seinem Beispiele gefolgt waren. Es sei aber noch nichts definitiv, fügte die Note hinzu, und heute werde ein neuer Conseil stattfinden. Trotzdem gilt es für sicher, daß Dufaure von seinem Vorhaben nicht abstehen wird. Er hat dem Marschall-Präsidenten erklärt, daß er nicht weiter regieren könne, da er weder im Senat noch in der Kammer eine Mehrheit habe; er lehnte selbst Mac Mahons Aufforderung ab, nur bis zum Schlusse der Budgetdiscussion im Amte zu bleiben. Man fragt sich, was Mac Mahon thun wird. Wie die Dinge jetzt stehen, ist nicht an ein Cabinet zu denken, das im Senat und in der Kammer zugleich eine Mehrheit hätte. Der Präsident der Republik wird sich entscheiden müssen, ob er mit der Mehrheit des Senats oder mit derjenigen der Kammer regieren will. Es fehlt auch nicht an Versuchern, die in der Präsidentschaft zu einer Rückkehr zum System der moralischen Ordnung rathen; aber diese Politik wäre so gefährlich, daß sie schwerlich zur Ausführung kommen wird. Ein Ministerium aus der Rechten des Senats, das wäre mit der baldigen Auflösung der Kammer gleichbedeutend, und vor der Aussicht auf eine solche Maßregel wird Mac Mahon zurückschrecken. Es bleibt also nur übrig, sich an die Linke eer Kammer zu wenden; von den bisherigen Ministern dürften alsdann mehrere in das neue Cabinet eintreten, wie z. B. Leon Say und de Marcère, der durch sein gestriges Auftreten die volle Gunst der Linken wiedergewonnen hat. Aber wer soll der Führer dieses Cabinets werden? Mit d'Audiffret-Pasquier dürfte es sehr bald so gehen wie mit Dufaure; Jules Simon hat nicht die Sympathie der Gambetta-Partei und ist dem Marschall selber als der Vertrauensmann Thiers verdächtig; de Marcère traut man in der Präsidentschaft nicht die nöthige Autorität zu und auch nicht die Kraft, den Bestrebungen der äußersten Linken die Spitze zu bieten, abgesehen davon, daß de Marcère bei Mac Mahon nicht zum Besten angeschrieben steht. Zu welchem Resultat die Krisis führen wird, ist also durchaus noch nicht abzusehen. Inzwischen bereut man in der Präsidentschaft bitter, nicht bereits vor einigen Wochen in die Entlassung Dufaure's gewilligt zu haben. Zu jener Zeit hätte d'Audiffret-Pasquier in das Cabinet eintreten und Dufaure statt seiner den Präsidentenstuhl im Senat einnehmen können; jetzt steht zu befürchten, daß der Senat auf die Einsetzung eines liberalen Ministeriums mit der Ernennung Buffet's zum Präsidenten antworten werde. Dies ist auch ein Grund gegen d'Audiffret-Pasquier's Uebergang ins Cabinet. Man sieht, daß die Lage eine ziemlich confuse ist. Es wird sich auch darum handeln, ein Programm für das neue Cabinet festzustellen; die Mehrheit wird ein solches Programm verlangen. Die Gambetta'sche „République" führt heute aus, daß der Grundfehler des bisherigen, sonst sehr wohlgesinnten Ministeriums darin bestanden habe, daß dasselbe von Anfang seiner Laufbahn an „nicht frei gewesen", daß es immer gewissen geheimen, aber unwiderstehlichen Einflüssen habe gehorchen müssen. Diesem Uebelstand habe jetzt die Majorität, durch Erfahrung gewitzigt, ein Ende zu machen. Es stehe ihr nicht zu, die Minister zu wählen, aber sie habe das Recht und die Pflicht, dem Cabinet ihre Bedingungen zu stellen. Es sei endlich hohe Zeit, das parlamentarische Regiment und die Verfassung zur Wahrheit zu machen.

Rußland.

P. C. **Kischeneff**, 1. Decbr. [Von der russischen Süd-Armee.] Seit mehreren Tagen geht es im Palais des reichsten bessarabischen Großgrundbesitzers, des Bojaren Katadzi, recht lebendig her. Das schöne, in der Neustadt gelegene Palais, wird zum Empfange des Großfürsten Nikolaj Nikolajevits hergerichtet. Der Oberstcommandirende trifft Dinstag, den 5. d. M., hier ein. Die Municipalität, das „Zemstwo", der Adel und verschiedene Gewerke haben Deputationen gewählt, welche nach russischem Gebrauche mit Brot und Salz dem Prinzen entgegenkommen werden. Die Stadt wird am 10. d. einen großen Ball geben und damit werden die Feierlichkeiten ihren Abschluß erhalten. Alle Corps-Commandanten erwarten hier den Obercommandanten. Wie verlautet, wird am 6. December unter dem Vorsitz des Großfürsten ein großer Kriegsrath abgehalten werden.

Sit, sit, sit! Terque quaterque sit —
Verschüttet den Muskatwein mir nit!

Abg. Freiherr von Unruhe-Bomst: Auf Schlesiens Bergen, heißt es in einem alten Liede, wächst ein Wein, der braucht nicht Regen noch Sonnenschein. Aber über den edelsten Säuerling jener Fluren, geht, meine Herren, das Erzeugniß der Bomster Schattenseite. Die Provinz Posen hat überdies so viele Schattenseiten.

(Zahlreiche Rufe: Pereat Culturkampf!)

Abg. Mousang:

Bei Walporzheim, am Gehänge der Schlucht —
Gott segne das heurige Jahr!
Da wächst St. Peters köstliche Frucht,
Die feurigste Traube der Ahr;
Und jeder, der munter das Thal durchwallt,
Kehrt gern bei dem Heiligen ein,
Der schenkt ihm in unverfälschttr Gestalt
Die würzige Labe für Jung und Alt,
Den dunkelrothen Wein.

Abg. Majunke (singt):

Nun, so laßt die Gläser klingen,
Trinkt, bis euch die Schädel springen:
Vivat princeps potatorum,
Vivat tota civitas —

Wollt' ich sagen — ecclesia!

(Rufe: Oho! In vino veritas!)

Abg. Advocat Peter Klöppel:

Viel klares Wasser fließt im Rhein,
Das laß ich ruhig fleußen,
Ich trinke den perlenfunkelnden Wein
Der droben wächst an dem brennenden Stein,
Burg Ehrenfels geheißen.

Hinterhaus, vom Rittland und vom Berge sind übrigens auch nicht von schlechten Eltern —

Doch ob auch Andere in Lied und Reim,
Die edelsten Marken begrüßen,
Unserer lieben Frau'n von Rüdesheim,
Deren Lippen triefen von Honigseim,
Leg' meinen Dank ich zu Füßen!

Abg. Dr. Lieber (Centrum):

Wohl auf, bußfertige Seele!
Mit gold'nem Wein vom Nierenstein
Salbe die Lippen und Kehle.
Dann wird der Himmel ein Zeichen thun,
Er läßt keinen Büßer verderben,
Ein lichtes Weingrün, ein dunkles Roth,
Wird Nase und Stirne Dir färben.

Abg. Dr. von Buß (Baden): Ich möchte bitten, mit bußfertigen Seelen nicht persönlich zu werden, ich bin weder fertig, noch selig, sondern fange erst an.

Mein Heimathland, mein badisch' Land,
Wer preiset Dich und hat Verstand?
Wer lobt nicht Deinen Wein?
Markgräfler schenket ein!

Abg. Prinz von Czartoryski: M. H.! Ich bin immer für Sekt! Treibt der Champagner das Blut erst im Kreise —

(Bravo!)

Abg. Graf von Chamaré:

Wenn das atlant'sche Meer
Lauter Champagner wär,
Möcht' ich ein Haifisch sein,
Schlürfte nur Wellen ein.

Abg. Cigarrenmacher Otto Reimer:

Schnaps, Schnaps! Du edeles Getränke,
Du bist nicht nur von der Natur
Von die Natur, von das Natur,
Das edelste Geschenke —

Abg. Dr. Jörg: M. H.! Die orientalische Frage — (Unruhe.)

Abg. Valentin beantragt mit Erfolg Schluß.

Präsident von Stauffenberg:

Wenn sich aus allen Winden
Die Freunde wiederfinden
Nach langer leerer Zeit
Mit alter Herzlichkeit;
So sei, was unterdessen
Bekümmerniß gemacht,
Vertrunken und Vergessen,
Die ganze schöne Nacht.

M. H.! Die Sitzung ist geschlossen.

[Die Frage weiblicher Schönheit] wird um so verwickelter, je mehr man sie studirt. Es kommt eben Alles auf den Satz hinaus, daß die Schönheit ganz und gar Geschmacksache und der Geschmack sehr verschieden ist. Man urtheile selbst. In Europa bewundert man die weißen Zähne, in Japan aber müssen die schönen Zähne gelb und in Indien roth sein. Eine blühende Gesichtsfarbe ist gewiß beneidenswerth, aber die Frauen in Grönland streichen sich das Gesicht blau oder grün an und die Russinnen würden sich für häßlich halten, wenn sie sich nicht kalkweiß schminkten. Welches ist die schönste Form der Nase? Man kann nur mit Achselzucken darauf antworten. In Persien ist es die gebogene Nase, in Hayti die eingedrückte Nase und die Mama's pflegen dort ihren Neugeborenen die Nasen zu zerquetschen. In Rußland bewundert man die Stulpnasen. Wir Deutschen lieben die schlanken Gestalten, die Türken ziehen das Embonpoint (die Dicke) vor; wir schätzen das zarte Oval des Gesichts, in der Türkei liebt man die runden Gesichter. Bei uns gilt eine hohe gewölbte Stirn als ein Zeichen von Geist; in Griechenland ist die niedrige Stirn ein Hauptmerkmal der Schönheit. Im civilisirten Europa preist man die blonden, braunen und schwarzen Haare je nach ihrem besonderen Verdienst; auf den Marianen-Inseln bevorzugt man die weißen Haare. Die Perser hassen rothes Haar und die Türken vergöttern es. Einen kleinen Mund aber schätzen sie Alle, auch die das größte Maul haben.

---

* Unter den Gaben, welche die heurige Weihnachts-Auslage des deutschen Buchhandels zieren werden, ist eine sehr beachtenswerthe von A. Bielefeld's Hof-Buchhandlung in Carlsruhe geboten. Vielliebchen, ein Märchen aus der Ritterzeit, von C. Friedrich, ist eine gar sinnige, duftige Blüthe am Baume der deutschen Märchendichtung. Einer, wie die Wahl des Stoffes und eine gewisse trauliche Naivetät der Sprache zu verrathen scheint, wohl noch jugendlichen Feder entstammend, versucht die anmuthige Dichtung mit vielem Geschick dem bekannten Vielliebchen-Spiel einen tieferen Sinn unterzulegen und es gleichsam poetisch zu verklären. Es hieße den schönen Leserinnen, deren das reizend ausgestattete Büchlein sich ohne Zweifel in nicht geringer Anzahl zu erfreuen haben wird, den Genuß im Vorhinein verkümmern, würden wir voreilig den Inhalt verrathen. Beschränken wir uns daher auf die gegründete Muthmaßung, daß gar manches jugendliche Paar sein Vielliebchen künftig mit weit intensiverem Interesse als bisher verspeisen wird, wenn es das artige Märchen gelesen hat; wenn nicht, so braucht wenigstens der verlierende Theil um die Wahl des Bußgeschenkes nicht in Verlegenheit zu sein. Ein passenderes und hübscheres als diese liebenswürdige, jungfräulich zarte und keusche Dichtung in ihrem zierlichen, schwarz- und goldenen Gewande wird sich nicht leicht finden lassen. Daß dem Büchlein die Widmung an J. V. v. Scheffel vorangedruckt ist, scheint dafür zu sprechen, daß dieses jugendfrische Erzeugniß eines sich entfaltenden Talentes auch vor solch berufener Meisterschaft bestanden und anerkennende Würdigung bei ihr gefunden hat.

---

4 **Neues Frauen-Brevier von Amely Bölte.** Leipzig. Ernst Julius Günther. 1877. — In einer Reihe geistvoll geschriebener Aufsätze legt die Verfasserin des vorliegenden Buches ihre Ansichten und Erfahrungen über die Aufgabe der Frauen nieder. In scharfer, aber wohlberichtigter Weise bespricht sie die Mängel des jetzigen Erziehungssystems und giebt wohlgemeinte Rathschläge zur Abhilfe, sie erörtert die Pflichten der Frauen in ihren verschiedenen Lebensstellungen, namentlich aber die Pflichten der Mütter gegen ihre Töchter. Das der Großherzogin von Baden, „dem Vorbild einer deutschen Frau und Mutter", gewidmete Buch verdient es, nicht blos flüchtig gelesen, sondern auch beherzigt zu werden. — Die höchst elegante Ausstattung eignet das Werkchen als passendes Festgeschenk für Damen.

Die deutsche Jugend, illustrirte Monatshefte für Knaben und Mädchen. Leipzig. Alphons Dürr, ist bis jetzt in 8 Bänden erschienen. — Bei der herannahenden Weihnachtszeit, in welcher Eltern wie Erzieher sich nach geeigneter Lectüre für die Jugend umsehen, halten wir es für unsere Pflicht, auf ein Werk hinzuweisen, wie dieses, welches aus der Fülle des Gewöhnlichen und Mittelmäßigen weit hervorregt und unter dem Besten einen ehrenvollen Platz einnimmt. Wir haben in diesen acht Bänden eine stattliche und gediegene Jugendbibliothek, wie wir sie uns nicht besser wünschen können. Die Reichhaltigkeit und die Mannigfaltigkeit — wie die Anmuth treten erst in den zusammeugefaßten Bänden sorecht vor Augen. — Inhaltsverzeichniß des Decemberheftes. Das Leben Zietens, eine Biographie von Werner Hahn, mit Originalcompositionen des Schlachtenmalers Wilh. Camphausen. — Die Sage der Gudrun von Wilh. Osterwald mit Original-Zeichnungen von Gust. Spangenberg. — Eine Parabel von Emanuel Geibel. — Schluß der lustigen Ferienreise in den Odenwald von G. Lang, mit landschaftlichen Illustrationen von R. Schuster und H. Heubner. — Ein Märchen „Der Spielengel" von Jul. Sturm, illustrirt von P. Thumann. — Der schwedische Trompeter, Ballade von Felix Dahn. — Eine drollige Katzengeschichte von E. Frey, illustrirt von F. Flinzer. — Weihnachtslied von J. Sturm. — Heiteres von J. Trojan. — Räthsel von Eman. Geibel und Fr. Güll. — Verstandesübungen von R. Löwicke. S.

zu welchem außer den Corpscommandanten noch sechs Divisionäre beordert wurden. Wie in den Kreisen des Generalstabes versichert wird, soll im Kriegsrathe eine Reihe von Beschlüssen gefaßt werden, welche sich auf eines der wichtigsten Momente der bevorstehenden Kriegführung, den Donauübergang, beziehen. Dieser Uebergang soll an mehreren Punkten gleichzeitig stattfinden. Seit dem 28. November passiren täglich Cavallerie-Regimenter unsere Stadt. Bis zum 6. sollen 5 Divisionen leichter Cavallerie hier durchpassiren. Die ganze Cavallerie rückt in der Richtung gegen Orgejeff ab. — Eine Deputation Bulgaren ist hier eingetroffen, um Audienz beim Höchstcommandirenden zu nehmen. Dieselben sind zumeist bulgarische Emigranten, die in Bukarest wohnen und Ueberbringer einer Adresse an den Czaren. Die Bulgaren in Rumänien danken dem Kaiser für seinen hochherzigen Entschluß, Bulgarien zu menschenwürdigen Zuständen zu verhelfen und bitten gleichzeitig um die Erlaubniß, ein Freiwilligen-Corps in der Stärke von 2500 Mann bilden und dem russischen Commando zur Verfügung stellen zu dürfen. Die Stadt hat der Deputation unentgeltliche Quartiere angewiesen.

Provinzial-Zeitung.

XXV. Provinzial-Landtag für Schlesien.

Schluß der sechsten Sitzung.

Reglement über die Verwaltung der durch § 11 des Gesetzes vom 8. Juli 1875 zur Beförderung der Rindviehzucht überwiesenen Fonds. — Im Verfolg des Beschlusses des 24. Provinzial-Landtages überreicht der Provinzial-Ausschuß dem Provinzial-Landtag den Entwurf eines Reglements, betreffend die Verwaltung und Verwendung der Vieh-Assecuranz-Fonds zur Beschlußfassung.

Nach demselben sind die der Provinz in Gemäßheit des § 11 des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 überwiesenen Vieh-Assecuranz-Fonds im Betrage von:

a. für den Regierungs-Bezirk Oppeln: 102,000 M. in 4% Schlesischen Rentenbriefen, 46,800 M. in consolidirter 4½% Staatsanleihe, 122 M. 8 Pf. in baarem Gelde;

b. für den Regierungs-Bezirk Breslau: 3000 Mark in Staatsanleihe de 1852, 47,100 M. in 4% Schlesischen Rentenbriefen, 275 M. 58 Pf. in baarem Gelde;

c. für den Regierungs-Bezirk Liegnitz: 300 M. in einer Hypothek, 9600 M. in 3½% Staatsschuldscheinen, 4350 M. in 4½% consolidirter Staatsanleihe, 488 M. 83 Pf. in baarem Gelde

nebst den bis Ende des Jahres 1876 zugewachsenen Zinsen getrennt für jeden der drei Regierungs-Bezirke in Höhe der jedem derselben zustehenden Antheile als Nebenfonds bei der Landes-Haupt-Kasse zu verwalten.

Die vom 1. Januar 1877 ab aufkommenden Zinsen werden für folgende Zwecke verwendet:

1) Förderung der Rindviehzucht im allgemeinen, insbesondere auch durch Beihilfen für milchwirthschaftliche Stationen und sonstige allgemein nützliche Einrichtungen auf dem Gebiete der milchwirthschaftlichen Technik;

2) Gründung und Vermehrung von Bullen-Stationen, sowie zum Ankauf von Zuchtthieren für Zucht-Verbände;

3) in Bedürftigkeitsfällen Gewährung von Beihilfen zur Wiederanschaffung der durch Seuchen vernichteten Rindviehbestände einzelner Ortschaften in Ermangelung anderweiter Entschädigung.

Nach Verhältniß der Antheile der drei Regierungs-Bezirke hat der Landeshauptmann nach Anhörung des landwirthschaftlichen Central-Vereins dem Provinzial-Ausschuß alljährlich Vorschläge über die Verwendung der Zinsen zu machen.

Zu Einrichtungen, welche der ganzen Provinz dienen, hat jeder Regierungsbezirk zu gleichen Theilen oder nach Verhältniß des Benutzungs-Anrechts beizutragen. — Verfügungen über das Capital der Fonds sind nur mit Zustimmung des Provinzial-Landtages zulässig.

Seitens der Abgg. v. Götz, Graf Henckel v. Donnersmarck, Weigelt und Gemander sind eine Anzahl Abänderungsvorschläge zum Reglement eingegangen, nach deren ersteren nur die Hälfte der vom 1. Januar 1877 aufkommenden Zinsen die im Reglement aufgeführte Verwendung finden soll. Die andere Hälfte soll 1) zur ganzen oder antheiligen Bestreitung derjenigen Kosten, welche den Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken auf Grund polizeilicher Anordnungen für die zur Abwehr der Rinderpest getroffenen Sicherheitsmaßregeln erwachsen sind; 2) zur ganzen oder antheiligen Vergütung des vom Reiche nicht vergüteten Schadens, welcher Gemeinden, selbstständigen Gutsbezirken oder Privatpersonen durch den Ausbruch der Rinderpest erwachsen ist, verwendet werden.

Der Agrar-Ausschuß dagegen beantragt: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: dem Reglement, betreffend die Verwaltung und Verwendung der Vieh-Assecuranz-Fonds mit der Maßgabe seine Zustimmung, zu ertheilen, daß im § 2 Absatz 3 statt der Worte „einzelner Ortschaften" gesagt werde „in einzelnen Ortschaften."

In einer sehr eingehenden Discussion, an der sich die Herren v. Götz, Graf Zedlitz, Graf von Posadowsky, Graf Henckel, Weigelt, Gemander und Graf Stollberg betheiligen, stellt Graf Posadowsky den Antrag, die beiden von den Herren Götz und Genossen beantragten Sätze an § 2 des Reglements anzuschließen, sodaß dieselben dann als Satz 4 und 5 den Bestimmungen bezüglich der Verwendung der aufkommenden Spesen hinzugefügt werden. Der Landtag lehnt den ersten Abänderungs-Antrag der Herren v. Götz und Gen. ab, worauf die übrigen Anträge dieser Herren von denselben zurückgezogen werden. Auch der Antrag des Abg. Grafen v. Posadowsky wird abgelehnt, das Reglement dagegen in der vom Provinzial-Ausschusse vorgelegten Fassung angenommen.

Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend den mit der Taubstummen-Anstalt in Ratibor in Beziehung auf die derselben bewilligte Subvention abgeschlossenen Vertrag. — Der 24. Provinzial-Landtag hat in seiner Sitzung vom 15. Januar c. in Bezug auf das Taubstummen-Wesen unter Aufhebung der Instruction vom 29. Mai 1849 beschlossen: Für jede der drei Anstalten zu Breslau, Liegnitz und Ratibor wird je ein Commissar mit der Befugniß ernannt: a. die bei der Anstalt begründeten Freistellen zu besetzen, b. die Aufnahme, sowie den Austritt der Freischüler zu leiten, c. durch den Besuch der Anstalt sich von der angemessenen Ausbildung und Pflege der Freischüler, sowie von der Verwendung der sonst bewilligten Subventionen der Provinzial-Vertretung Ueberzeugung zu verschaffen und die Abstellung etwaiger Mängel und Unvollkommenheiten herbeizuführen.

Zur Sicherstellung der Ausführung der Beschlüsse a. bis c. ist von dem Seitens des Provinzial-Ausschusses zum Commissar gewählten Herrn Geheimen Regierungsrath v. Selchow mit dem Vereine für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer aus dem Regierungsbezirk Oppeln in Ratibor unterm 28. October 1876 ein Abkommen geschlossen. — Der Provinzial-Ausschuß, der dasselbe genehmigt hat, legt es nunmehr dem Provinzial-Landtag zur Genehmigung vor.

Nach demselben verpflichtet sich der Verein in Rücksicht auf die ihm von dem Provinzial-Landtage gewährte Subvention die derselben zu Grunde gelegte Anzahl von Zöglingen in seiner Anstalt kostenfrei zu verpflegen, zu unterrichten und zu erziehen. — Die Provinzial-Verwaltung hat das Recht, durch einen dazu ernannten Commissarius ein Aufsichtsrecht nach gewissen Bestimmungen auszuüben. — Aus der Exspectantenliste des Commissars wählt dieser auf die Seitens des Vereins erfolgte Anzeige über die Zahl der vacant werdenden provinziellen Freistellen diejenigen Exspectanten aus, denen er diese Freistellen verleiht, und benachrichtigt den Verein über die erfolgte Verleihung. — Die Einberufung der Beliehenen erfolgt direct durch den Verein, welcher jedoch vor dem erfolgten Eintritt dem Commissar Mittheilung zu machen hat. — Der Verein erhält die ihm vom Provinzial-Landtage bewilligte Subvention in vierteljährigen Raten praenumerando mit Ausschluß der Ausstattungsgelder armer Zöglinge. Ueber die Verwendung der ihm als Lehrerzuschuß gewährten Gelder hat derselbe freie Disposition.

Der IV. Ausschuß beantragt, den Vertrag mit zwei unwesentlichen Modificationen zu genehmigen. — Dies geschieht.

Taubstummen-Anstalt zu Breslau. Mit Einschluß der Fundationen erhält die Taubstummen-Anstalt zu Breslau nach Maßgabe des Titel VI des vom XXIV. Provinzial-Landtage für das Jahr 1876 festgestellten Hauptverwaltungs-Etats, außer 2400 Mark Zuschuß zu Lehrer-Besoldungen und 150 M. zur Ausstattung armer Zöglinge, an Zuschuß für 36 Freistellen 13,375 Mark und ist, um das Rechtsverhältniß dieserhalb zu regeln, mit dem Vereine der Abschluß eines Abkommens angebahnt, wie es ähnlich mit der Taubstummen-Anstalt in Ratibor bereits vereinbart worden ist.

Der Verein bittet nun, indem er anzeigt, daß die aus den königlichen Fundationsstellen gemachten Ersparnisse bis auf 7930 Mark angewachsen sind, und anführt, daß die Zahl der eigenen Freizöglinge wieder erheblich vermehrt werden müsse, zu genehmigen, daß die qu. Ersparnisse dem Anstaltsvermögen einverleibt werden.

In der Erwägung, daß die Anstalt durch das in der Vereinbarung begriffene Abkommen die Verpflichtung übernimmt, 36 Taubstumme aus der Provinz für überhaupt 13,375 Mark — also durchschnittlich einen Taubstummen für nur 371,50 Mark — als Provinzial-Fundatisten frei zu unterrichten, zu verpflegen und zu erziehen, die Ersparnisse an den früheren Staats-Fundationen demnach bei der Erziehung der übrigen Provinzial-Fundatisten mit zur Verwendung kommen, durch die beantragte Einverleibung der qu. Ersparnisse auch die beabsichtigte Vermehrung der Freizöglinge befördert, dem durch die verfügte Ansammlung der Ersparnisse angestrebten Zwecke also Rechnung getragen wird, empfiehlt der Provinzial-Ausschuß dem Provinzial-Landtage:

dem Gesuche des Vereins für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer in Breslau entsprechend zu genehmigen, daß der aus Ersparnissen der königlichen Fundationsstellen gebildete Fonds von 7930 Mark dem Vereinsvermögen einverleibt werde.

Der Landtag genehmigt ohne Discussion auch diese Vorlage, über welche, sowie die vorige, Abg. Dr. Websky referirt hat.

Ergänzung des Provinzial-Statuts. Das vom 24. Provinzial-Landtage vom 14. Januar 1876 berathene Statut hat nicht die staatliche Genehmigung erhalten, weil es in vielen Bestimmungen über die Grenzen hinausgeht, welche der § 8 Nr. 1 der Provinzial-Ordnung den statutarischen Anordnungen des Provinzial-Verbandes gezogen; 2) weil es in Betreff derjenigen Angelegenheiten, hinsichtlich deren das Gesetz ausdrücklich auf statutarische Regelung verweist, den bezüglichen Bestimmungen nicht völlig entspricht; 3) weil es eine Reihe von Vorschriften enthält, die einen rein reglementarischen Charakter haben, daher nicht in ein Statut passen, welches durch landesherrliche Genehmigung einen allgemeinen stabilen Charakter erlangen solle. Nach diesen Gesichtspunkten sind in der betreffenden Ministerial-Verfügung die einzelnen Paragraphen des eingereichten Statuts besprochen.

Der Provinzial-Ausschuß hat demgemäß in Berücksichtigung der in der Ministerial-Verfügung aufgestellten Bemängelungen, deren Richtigkeit anzuerkennen war, in Erwägung, daß gegenwärtig nur das Bedürfniß vorliegt,

1) die allerhöchst bestätigten statutarischen Bestimmungen für den Fall der Behinderung des einberufenen Stellvertreters zu ergänzen;

2) eine Bestimmung über die Dauer der Wahlperiode der Mitglieder und Stellvertreter der Bezirks-Verwaltungsgerichte zu treffen;

3) die Zahl und Qualification der anzustellenden Oberbeamten festzusetzen;

4) daß es sich erst im Laufe der weiteren Geschäftsverwaltung ergeben wird, ob und welche statutarischen Bestimmungen noch zu treffen sind,

weitere statutarische Bestimmungen entworfen und legt diese dem Landtage zur Beschlußfassung vor.

In denselben wird zur Ergänzung der am 11. März 1876 Allerhöchst bestätigten statutarischen Anordnungen bestimmt:

Ist der einberufene Stellvertreter verhindert, an der Sitzung des Prov.-Ausschusses Theil zu nehmen, so ist an dessen Stelle derjenige Stellvertreter zu berufen, auf welchen nach regelmäßigem, durch alphabetische Reihenfolge der Namen bestimmten Turnus die Reihe trifft.

Die Wahlperiode der von der Provinzial-Vertretung zu wählenden Mitglieder der Bezirks-Verwaltungsgerichte und ihrer Stellvertreter beträgt drei Jahre mit der Maßgabe, daß die Ausscheidenden bis zur Einführung der neu Gewählten in Thätigkeit bleiben.

Dem Landeshauptmann werden zur Mitwirkung bei Erledigung der Geschäfte der gesammten communalen Provinzial-Verwaltung drei obere Beamte mit berathender Stimme zugeordnet, von denen der erste — der Landes-Syndicus — zum Richteramte, der zweite entweder zum Richteramte oder höheren Verwaltungsdienste im Staate, der dritte — der Landesbaurath — zu den höheren Staatsämtern im Baufache befähigt sein muß. — Die Anstellung dieser Beamten erfolgt auf Lebenszeit.

Die Vorlage wird, nachdem Abg. Oberbürgermeister Martins mehrere von dem Organisations-Ausschusse empfohlene Modificationen redactioneller Art motivirt hat, mit diesen Abänderungen angenommen.

Wahlen. Für das Bezirks-Verwaltungsgericht Breslau wird als Mitglied an Stelle des Stadtraths Becker, welcher die vom XXIV. Landtag vollzogene Wahl abgelehnt hat, der Stadtrath Kirschner; für das Bezirks-Verwaltungsgericht Oppeln als Mitglied an Stelle des Grafen Pückler, der die auf ihn gefallene Wahl des XXIV. Prov.-Landtages ebenfalls abgelehnt hat, der Geh. Reg.-Rath v. Selchow-Rudnik gewählt. — An Stelle des zum Stellvertreter des Städte-Feuer-Societäts-Ausschusses vorgeschlagenen Bürgermeister Stahn-Bunzlau, der nicht mehr Associat ist, wird Kaufmann Hiersemenzel in Landeshut zum stellvertretenden Mitgliede jenes Ausschusses gewählt.

Rechnungen. Ueber die vorgelegten Rechnungen der Provinzial-Land- und der Provinzial-Städte-Feuer-Societät pro 1875 wird die Decharge ertheilt.

Etats. Prolongirt werden für das Jahr 1877: der Etat der Provinzial-Land-Feuer-Societät pro 1876, der Etat der Provinzial-Städte-Feuer-Societät pro 1876 mit der Maßgabe, daß die Direction der Societät ermächtigt werde, zur Anschaffung von Feuer-Lösch-Geräthschaften Unterstützungen bis zur Höhe von zusammen 1000 Mark zu gewähren, die Etats für die Provinzial-Irren-Heilanstalt und das Pensions-Institut für Geisteskranke zu Leubus pro 1876. — Die Etats der Provinzial-Irren-Anstalten in Bunzlau und Brieg pro 1877 werden nach den Vorlagen des Provinzial-Ausschusses genehmigt und vorbehaltlich calculatorischer Prüfung in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 222,404 M. resp. 82,000 M. festgesetzt. — Bezüglich des Etats der Provinzial-Irrenanstalt zu Brieg tritt der Landtag dem Antrage des IV. Ausschusses bei:

Den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, bei allen Provinzial-Irren-Anstalten auf die Gründung einer Krankenkasse der Beamten und des Dienstpersonals, wie solche bei den Anstalten zu Leubus und Bunzlau bereits bestehen, Bedacht zu nehmen.

Der in der 4. Sitzung festgestellte Haupt-Verwaltungs-Etat wird in definitiver Abstimmung von dem Landtage genehmigt.

Städte-Feuer-Societäts-Reglement. Einem Antrage des Provinzial-Ausschusses entsprechend beschließt der Provinzial-Landtag:

Die im § 75 des revidirten Reglements vom 1. Septbr. 1852 den Magisträten ausgesetzte Vergütigung von 2 Sgr. pro 1000 Thlr. wird auf den Betrag von 40 Reichspfennigen gleich 13⅓ Pf. pro Tausend Mark Versicherungs-Summe mit der Maßgabe erhöht, daß aus diesem Betrage auch den, nach § 21 des Reglements bei Prüfung und Begutachtung der Versicherungs-Anträge zuzuziehenden Bausachverständigen eine von den Magisträten festzusetzende Remuneration gewährt wird.

Petition des Vereins für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer in Ratibor. Der Verein ersucht um Uebernahme der von ihm angestellten Lehrer auf den Provinzial-Verband und um eine Erhöhung der Freistellen. Der Ausschuß beantragt: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

Die Petition ad 1, in welcher die Uebernahme der Taubstummen-Lehrer auf die Provinz als Beamte derselben beantragt wird, abzulehnen; die Petition ad 2, in welcher eine Erhöhung der Freistellen von 50 auf 60 beantragt wird, zu genehmigen und die Mittel dazu für das Jahr 1877 aus dem Landtags-Dispositionsfonds, vorbehaltlich definitiver Feststellung über die Verwendung dieses Fonds, zu entnehmen.

Abg. Dr. Websky empfiehlt diesen Antrag zur Annahme.

Abg. v. Selchow beantragt:

Die Petition des Vereins ꝛc. dem Provinzial-Ausschusse mit dem Auftrage zu überweisen, in Erwägung zu ziehen, in wie weit die Uebernahme sämmtlicher Taubstummenlehrer als Provinzialbeamte in die Provinzial-Verwaltung zweckmäßig und ausführbar erscheine.

Die Abgg. Birke und Graf v. Rothkirch-Trach treten warm für diesen Antrag ein. Derselbe wird mit großer Majorität angenommen. Antrag 1 des Ausschusses ist hiernach abgelehnt. Antrag 2 wird mit der Modification angenommen, daß die zur Erhöhung der Freistellen zu bewilligenden Mittel auf 4000 Mk. normirt werden.

Dotirung der Kreise zur Durchführung der Kreis-Ordnung. — Der 25. Provinzial-Landtag hatte in seiner Sitzung vom 13. Januar d. J. bei Gelegenheit der Weiterbewilligung der den Landkreisen der Provinz zur Durchführung der Kreis-Ordnung bisher gewährten jährlichen Beihilfen im Betrage von 345,453 Mark beschlossen, den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen:

eine Prüfung dahin eintreten zu lassen, ob nicht aus den Zinsen des vom Staate überwiesenen und nach dem Hauptverwaltungs-Etat zum Reserve-Fonds zu nehmenden Dotations-Capitals von 1,748,493 Mark eine weitere Dotirung der Kreise der Provinz vom Jahre 1877 ab eintreten kann.

Als Resultat der vom Provinzial-Ausschusse vorgenommenen Prüfung überreicht derselbe dem Provinzial-Landtag den Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

1) eine Dotirung der Stadtkreise aus Provinzialfonds nach Lage der Gesetze für unzulässig zu erklären, außerdem aber

2) es bei der bisherigen Dotirung der Landkreise lediglich zu belassen und von einer weiteren allgemeinen Dotirung der Landkreise gemäß § 5 I des Ausführungsgesetzes vom 8. Juli 1875, betreffend die Dotation der Provinzen, für jetzt Abstand zu nehmen.

Die Versammlung nimmt diese Anträge unter Ablehnung eines von dem Abg. Gobbin gestellten Antrages an.

Petition. Der Sohn des Dichters Neumann in Neisse petitionirt um eine Bewilligung von Geldmitteln zur Herausgabe der Werke seines Vaters.

Abg. Bürgermeister Engel beantragt Namens des II. Ausschusses die Ablehnung der Petition.

Abg. Bürgermeister Winckler bedauert, daß die Petition, die in der That ein besseres Schicksal verdiene, in so ungeeigneter Weise an den Landtag gelangt ist, daß das ablehnende Votum des Ausschusses erklärlich sei. Unter Hinweis auf die Bedeutung des Dichters Neumann beantragt er

die Petition dem Provinzial-Ausschusse zur näheren Prüfung zu überweisen.

Abg. Dr. Honigmann befürwortet mit Rücksicht darauf, daß der v. Neumann weit über die Grenzen der Provinz hinaus, ja außerhalb der Provinz noch mehr als in derselben, sich eines hervorragenden Rufes als Dichter erfreue und daß es einen üblen Eindruck machen müsse, wenn die Petition ohne Weiteres abgelehnt werde, dringend den Antrag des Vorredners. — Derselbe wird angenommen.

Antrag der königl. General-Commission auf Gewährung einer Geld-Unterstützung an die Colonisten in Tabor, Kr. Wartenberg.

Der Ausschuß beantragt: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: Den Colonisten in Tabor, Kr. Wartenberg, unter solidarischer Verhaftung, behufs vollständiger Durchführung der Servituts-Ablösung resp. zum Ab- und Wiederaufbau der Colonistenstellen in Tabor ein Darlehn von 9000 Mark unter nachstehenden Bedingungen: a. dreijährige Zinsfreiheit, b. vom vierten Jahre an 3 pCt. Zinsen und 2 pCt. bis zur Rückzahlung des Darlehns zu gewähren. — Die Versammlung tritt dem bei.

Auf der Tagesordnung stehen noch Petitionen. Dieselben werden jedoch für heut abgesetzt, damit zunächst die Petitions-Commission sich über sie mit der Finanz-Commission ins Einvernehmen setzen könne. — Schließlich theilt der Präsident noch ein Schreiben des Stadtraths Korn mit, worin derselbe anzeigt, daß er die auf ihn gefallene Wahl zum Vorsitzenden im Curatorium des Museums mit Dank annimmt. — Schluß der Sitzung gegen 4½ Uhr. — Nächste Sitzung Mittwoch, den 6. Decbr., Vorm. 11 Uhr.

Siebente Sitzung.

H. **Breslau**, 6. Decbr. Anwesend am Regierungstische Vicepräsident Juncker v. Ober-Conraid, Reg.-Räthe v. Zastrow und v. Franckenberg. — Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr mit der Mittheilung erfolgter Urlaubsbewilligungen. Eingegangen ist ein Schreiben des Banquier Ph. Eichborn, worin derselbe die auf ihn gefallene Wahl zum Commissarius des Landtages zur Mitwirkung bei den Geschäften der königlichen Rentenbank annimmt.

Bei Eintritt in die Tagesordnung gelangt zunächst zur Erledigung das Reglement für die Chaussee- und Wege-Verwaltung der Provinz Schlesien. Der 24. Provinzial-Landtag hat dem Provinzial-Ausschusse die Ausarbeitung eines Reglements über die künftige Organisation des Wegebaues übertragen. Derselbe hat sich diesem Auftrage unterzogen, indem er einen Entwurf nebst Motiven ausgearbeitet hat, der dem Provinzial-Landtage zur Genehmigung unterbreitet wird.

Dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz ist die Vorlage zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden, unbeschadet der Entscheidung der Frage, ob eine Staatsgenehmigung zu dem Reglement nöthig ist oder nicht.

Der Ausschuß für Wege-Angelegenheiten hat dieses Reglement einer eingehenden Vorberathung unterzogen und legt dem Landtage einen nach seinen Beschlüssen redigirten vollständigen neuen Entwurf vor.

Namens des Ausschusses referirt Abg. von Röder. Derselbe theilt in kurzen Zügen den Stand der Sache mit. Sich dabei auf die Hauptpunkte beschränkend, wirft er einen Blick auf die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes vom 8. Juli 1875 und auf die Aufgaben, welche der Provinzial-Verwaltung durch dieses Gesetz erwachsen sind. Demnächst geht Referent auf die Art und Weise ein, in welcher der Provinzial-Ausschuß diese Aufgaben durch das vorgelegte Reglement zu lösen sucht und geht endlich zu den Verhandlungen und Beschlüssen des Wege-Ausschusses über das ihm vorgelegte Reglement über. Zu einer eingehenden Berathung in dem Ausschusse haben besonders die Fragen, betreffend die Aufhebung der Chausseezölle für Privat-Chausseen, sodann die Frage, ob Centralisation oder Decentralisation und ferner auch die Abgrenzung der Befugnisse des Provinzial-Ausschusses gegenüber denjenigen des Landtages geführt. Ueber die Frage der Aufhebung der Chausseezölle ist der Ausschuß hinweggegangen, weil die Majorität der Ansicht war, daß diese Frage in dem Reglement ihre Erledigung nicht finden könne. Bezüglich der Frage, ob Centralisation oder Decentralisation, hat sich die Majorität des Ausschusses für letztere ausgesprochen, weil die allgemeine Erfahrung dafür spreche, daß diese billiger sei. Die Befugnisse des Provinzial-Ausschusses anlangend, habe der Ausschuß geglaubt, daß dieselben in dem Reglement näher zu präcisiren seien, als dies in dem Entwurfe des Provinzial-Ausschusses geschehen, um diesen vor dem Verdachte zu schützen, als wolle derselbe sich Befugnisse aneignen, die ihm nicht zukommen. Redner empfiehlt die Annahme des vom Wege-Ausschuß vorgelegten Reglements-Entwurfes, der sich dadurch auszeichne, daß er sehr knapp gehalten, aber sehr dehnbar sei und künftigen Bestimmungen einen sehr weiten Spielraum lasse.

An der General-Discussion betheiligen sich die Abgeordneten: Graf Strachwitz, Graf Zedlitz, der Regierungs-Commissar, Nitschke, Jagwitz.

Graf Strachwitz stellt eine Anzahl Anträge zu den §§ 1, 4, 5, 8, 9 und 10.

Nach einigen Bemerkungen des Referenten wird die General-Discussion geschlossen.

Bevor in die Special-Discussion eingetreten wird, beantragt Abgeordneter v. Klintzing die Enbloc-Annahme des von dem Ausschuß für Wege-Angelegenheiten vorgelegten Reglements.

Auf eine nähere Begründung dieses Antrages verzichtet der Antragsteller. Der Referent schließt sich dem Antrage an.

Die Majorität des Landtages entscheidet sich für die Enbloc-Annahme. Nach erfolgter Abstimmung wird von mehreren Seiten bezweifelt, ob die Versammlung geschäftsordnungsmäßig berechtigt war, in der Weise zu beschließen, da Seitens des Präsidenten nicht gefragt worden sei, ob ein Mitglied gegen die Enbloc-Annahme Widerspruch erhebe. Der Präsident weist nach, daß sein Verfahren den Vorschriften der Geschäftsordnung vollständig entsprochen habe.

Nach einer längeren Discussion über diese Frage, in welcher mehrfache Vorschläge, trotz des gefaßten Beschlusses, doch noch in eine Special-Discussion einzutreten, gemacht, aber von anderer Seite als unausführbar zurückgewiesen werden, wird in der Erledigung der Tages-Ordnung fortgefahren. Die

Vorlagen des Provinzial-Ausschusses, betreffend die käufliche Abtretung gewisser längs der Görlitz-Seidenberger Chaussee gelegener Schutzstreifen an die Stadt Görlitz, sowie betreffend die Abtretung von Chaussee-Terrain im Weichbilde der Stadt Waldenburg, werden ohne Discussion genehmigt.

Bau von Chausseen von Pleß bis an die österreichische Landesgrenze ꝛc. Der Provinzial-Ausschuß beantragt: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

1) Den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, den Ausbau folgender für Rechnung der Provinz auszuführenden Chausseen:

Loslau-Pawlowitz und Pleß-Jawisczowice

schon im Jahre 1877 in Angriff zu nehmen.

2) Die dazu erforderlichen Summen bis zum Betrage von 330,000 Mk. vorschußweise gegen 5procentige Verzinsung aus dem allgemeinen Reserve-Fonds zu entnehmen.

3) Die Erstattung und Verzinsung des Vorschusses im Betrage von mindestens 100,000 Mark aus dem Etats-Ordinarium pro 1878 und ff. in Aussicht zu nehmen.

Auf Antrag des III. Ausschusses beschließt der Landtag, den Antrag des Provinzial-Ausschusses zu genehmigen. Eine

Petition der Stadt Lähn, betreffend den Bau einer Chaussee von Klein-Röhrsdorf über Lähn nach Hirschberg, wird durch die gefaßten Beschlüsse hinsichtlich des Wege-Reglements für erledigt erklärt.

Besoldung und Art der Anstellung der Bezirks-Bau-Inspectoren für die Wege-Verwaltung. Das Reglement für die Chaussee- und Wege-Verwaltung der Provinz macht die Organisation der Wege-Verwaltung, soweit dieselbe die Zahl und Abgrenzung der zu bildenden Wegebau-Bezirke, sowie Zahl und Besoldung der für diese Bezirke

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

anzustellenden Landes-Bau-Inspectoren betrifft, von dem Resultate der Verhandlungen abhängig, welche noch hinsichtlich der Verwaltung und Uebernahme der früheren Staats-Chausseen mit den Kreisverwaltungen zu führen sind. So lange diese Verhandlungen nicht abgeschlossen sind, kann mit der Aufstellung des Specialetats für die Wegeverwaltung nicht vorgegangen werden. Und da dieser Etat verfassungsmäßig der Genehmigung des Provinzial-Landtages bedarf, die Uebernahme der Staats-Chausseen aber unter allen Umständen bis zum 1. Januar 1878 erfolgen muß, so trägt der Provinzial-Ausschuß für den Fall, daß der Etat der Wegeverwaltung vor dem 1. Januar 1878 nicht zu Stande käme, darauf an: über die Besoldung und die Art der Anstellung der Bezirks-Bau-Inspectoren (§ 13 des Wege-Reglements) Beschluß zu fassen.

Der III. Ausschuß beantragt: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen: Den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, die Anstellung der Bezirks-Bau-Inspectoren (§ 13 des Reglements) möglichst auf Zeit und unter Zugrundelegung eines Durchschnittsgehaltes von 4000 Mark excl. des Wohnungsgeldzuschusses und der Entschädigung für Dienstaufwand zu bewirken.

Nach einer längeren Discussion über die Frage, ob der Provinzial-Ausschuß ermächtigt sein soll, die Anstellung „möglichst" auf Zeit oder überhaupt nur auf Zeit zu bewirken, tritt der Landtag dem Antrage des III. Ausschusses bei. (Fortsetzung folgt.)

Breslau, 6. December. [Tagesbericht.]

H. [Landtags-Schluß.] Nachdem der Provinzial-Landtag die ihm vorliegenden Arbeiten soweit beendet hat, daß voraussichtlich die wenigen noch restirenden Vorlagen in einer morgen früh 9 Uhr stattfindenden Sitzung ihre Erledigung finden werden, soll der officielle Schluß des XXV. Provinzial-Landtags morgen um 11 Uhr durch den Königlichen Landtags-Commissarius, Vice-Präsidenten Juncker von Ober-Conraid erfolgen.

s. [Der schlesische Provinziallandtag] hat, wie aus dem Berichte über die Verhandlungen durch tiefes und eingehendes Studium zu entnehmen ist, am Montag den Antrag, das Breslauer Stadttheater zu subventioniren, mit großer Majorität abgelehnt. Da die Verhandlungen dieser Versammlung sonst nicht gerade sehr interessant sind, so dürften die Leser leicht auch die über die schwebende Theaterfrage übersehen haben; wir rathen ihnen jedoch, dieselben nachträglich zu lesen. Sie werden daraus entnehmen, von welchen kleinlichen Motiven die Herren sich leiten ließen, die gegen die Subventionirung eines Kunstinstituts das Wort ergriffen, das der Provinz Schlesien zur Ehre und Zierde gereichen sollte. Man nennt das im parlamentarischen Leben „Kirchthurmpolitik" und bezeichnet damit eine Anschauung, die sich aus den engen Grenzen des eigenen Kreises und seiner Interessen nicht zu allgemeiner Höhe zu erheben vermag. Wir aber sollten doch meinen, daß die Hebung und Förderung eines Theaters, das das einzige nennenswerthe in einer großen und reichen Provinz ist, eine Angelegenheit von solcher Bedeutung ist, daß die Herren aus Hirschberg, Görlitz, Beuthen und anderen Städten es wohl hätten unterlassen können, Motive dagegen anzuführen, die wir wohl von einem Provinziallandtag vor dreißig Jahren, aber nimmermehr von einem des Jahres 1876 zu hören erwartet hätten. Wahrhaft erfreulich hob sich dagegen das Auftreten der beiden Vertreter unserer Stadt, der Herren Dr. Elsner und Dr. Lewald ab, die ausschließlich das künstlerische Interesse in den Vordergrund stellten und für die Erhaltung des Theaters in wärmster Weise plaidirten. — Wir sind also wieder um eine Hoffnung für unser Theater ärmer. Und es wird nichts übrig bleiben, als selbst Hand anzulegen an das Werk, daß es gelinge. Hoffentlich erfreut die Herren vom Provinziallandtage, wenn sie uns im nächsten Jahre wieder die Ehre ihres Besuches angedeihen lassen, dann bereits der Anblick eines subventionirten und künstlerisch bedeutenden Stadttheaters.

⁑ [Im Lobetheater] sind die Proben von „Die Fremde" bereits so weit gediehen, daß die erste Aufführung am Sonnabend, den 9. d. M., stattfindet. Dieses Sensationsstück, welches in Berlin seit Monaten täglich gegeben wird, kann im Lobetheater nur dreimal mit Frau Niemann-Raabe aufgeführt werden, da deren Urlaub zu Ende geht.

⁑ [Donnerstag-Concert.] Im heutigen Concert wird Herr Otto Lüstner vor Ablauf seines Urlaubs nochmals als Solist mitwirken. Derselbe spielt im Verein mit Herrn Trautmann die Sinfonie concertante für Violine und Viola von Mozart und Fantasie caprice von Vieuxtemps.

⁂ [In der Aula des Elisabethgymnasium's] findet heut Abend 8 Uhr auf Einladung des Gemeinde-Kirchenraths von St. Elisabeth eine Gemeindeversammlung statt, in welcher über die bisherige Thätigkeit der Gemeindeorgane Bericht erstattet und eine Besprechung über Gemeinde-Angelegenheiten und über die Wahlen stattfinden soll. Eine zahlreiche Betheiligung aller Wahlberechtigten ist zu wünschen.

Δ [Die letzten Tage der kirchlichen Exemtion.] Da am 1sten Januar 1877 die Exemtion der königl. Staatsbeamten aufhört, so liegt es in deren Interesse, von der bis zu diesem Termine gestatteten freien Wahl einer bestimmten Kirchen-Gemeinde Gebrauch zu machen. Der Staatsbeamte, der seinen Anschluß dem betreffenden Gemeinde-Kirchenrathe bis dahin nicht erklärt hat, wird dann ohne Weiteres als in diejenige Kirche eingepfarrt betrachtet, in deren Sprengel er wohnt, — ein Umstand, der, abgesehen von der Beschränkung des freien Willens, manchen unangenehm berühren dürfte, da er bei einem Umzuge in eine andere Straße event. auch zugleich in eine andere Parochie eintritt. Nur die Mitglieder der Hofkirchen-Gemeinde bilden eine Ausnahme, da deren Parochie nicht auf bestimmte Straßen beschränkt ist, sondern sich über die ganze Stadt ausbreitet, so daß ein Wechsel der Wohnung niemals einen Wechsel der Parochie veranlaßt.

+ [Im Liebich'schen Etablissement] auf der Gartenstraße wurde gestern Abend eine große Weihnachts-Ausstellung à la Kroll in Berlin eröffnet. Der Theater-Decorationsmaler Rostock jun. und die Tapezierer und Decorateure Willner und Rispler haben den Liebich'schen Saal in originellster Weise derartig umgestaltet, daß jeder Besucher beim Eintritt in denselben auf's Angenehmste überrascht wird. In erster Reihe werden die Blicke durch die an den Säulen angebrachten riesengroßen humoristischen Abbildungen der verschiedenen Menschenracen mit amüsanten Aufschriften gefesselt, und nicht minder ist der Anblick der unter der Decke schwebenden sogenannten Velarien ein überaus wundervoller. Es ist diese Decoration, welche aus dem 14. Jahrhundert stammt und englischen Ursprungs ist, beinahe ganz in Vergessenheit gerathen, und hat Herr Rostock einen besonderen glücklichen Griff gethan, diese Verzierung wieder in Aufnahme zu bringen. Einen effectvollen Eindruck machen die Abbildungen „Der Trinker", sowie der „beiden Ziegenböcke", und auch der Eingang zum Riesenkeller ist als höchst gelungen zu bezeichnen. Dazu kommt, daß der Saal mit einer großen Menge von Tannenbäumen ausgestattet ist, worunter sich 2 Riesenbäume befinden, welche als Christbäume mit Hunderten von Gaslichtern geschmückt sind, ferner noch Fahnen und Guirlanden mit dazwischen angebrachten Gnomen, sowie eine luxuriöse Beleuchtung. Unter den Seitenlogen befindet sich ein Weihnachtsmarkt, woselbst die verschiedensten Waaren zum Verkauf ausgeboten und ausgespielt werden. — Am gestrigen Abend brachte die Breslauer Concert-Capelle ein sehr gewähltes Programm unter Leitung ihres Directors, Herrn Gustav Dreßler, mit gewohnter Präcision unter dem Beifall der zahlreich versammelten Anwesenden zur Ausführung. Das angekündigte „Gambrinus-Fest" kam erst nach Beendigung des Concerts um 10 Uhr zur Geltung. Mehrere humoristische Lieder wurden unter Begleitung einer Leipziger Meß-Musikanten-Capelle abgesungen, wobei aber auch das obligate Bierdeckelgeklapper nicht fehlen durfte. Der intelligente Pächter des Etablissements, Herr Holtzstam, wird diese Concert-Abende, verbunden mit Gambrinusfesten, bis zu den Weihnachtsfeiertagen allabendlich fortsetzen.

+ [Im Wege der freiwilligen Subhastation] wurde heute das auf der Taschenstraße sub Nr. 21 den Scholz'schen Erben gehörige Grundstück von dem Bankier Herrn Emil Goldschmidt zum Preise von 162,000 Mark als Bestbietender käuflich erworben.

+ [Polizeiliches.] Mittels gewaltsamen Einbruchs ist gestern einem Bewohner der Kleinen Scheitnigerstraße Nr. 24 die Summe von 255 Mark gestohlen worden, welche in einem Kasten aufbewahrt war. — Aus verschlossenem Boden des Hauses Gabitzstraße Nr. 48 sind gestern einem daselbst wohnhaften Erbsaß mehrere Ober- und Unterbetten mit roth- und grau-, und blau- und weißgestreiften Inletten und eine Anzahl Bett- und Leibwäsche, welche theils mit S. P., theils mit A. K. gezeichnet ist, gestohlen worden. — Einem Liqueur-Fabrikanten wurde in der verflossenen Nacht ein Floconé-Ueberzieher entwendet, in dessen Taschen sich eine Brieftasche, ein Notizbuch, 2 Zeugnisse und ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt befand. Der Bestohlene ist so angeheitert gewesen, daß derselbe nicht anzugeben vermag, wo ihm das erwähnte Kleidungsstück entwendet wurde. — Aus einem Neubau der Monhauptstraße Nr. 24/26 ist in der verflossenen Nacht ein Theil der Wasserleitungsbleiröhren im Werthe von 90 Mark gestohlen worden, welche zur Spülung der dortigen Closets benützt werden sollten. — Auf dem Wagen eines Kutschers aus dem Polnisch-Wartenberger Kreise, welcher gestern hier Bauhölzer abzuliefern hatte, wurde beim Abladen ein erbrochener und entleerter Gotteskasten aufgefunden, den die Diebe aller Wahrscheinlichkeit nach dorthin versteckt hatten. — Aus einem Wohnzimmer des Hauses Louisenstraße Nr. 22 ist gestern eine silberne Cylinderuhr nebst Haarkette und goldener Kapsel, in welcher sich die Photographie einer Frauensperson befand, ein Paar goldene Ohrringe in Sternform, ein goldener Trauring mit der Inschrift: B. H. 15. 4. 72., ein rothjuchtenes Portemonnaie mit 3 Mark Inhalt und diverse Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen worden. — Verhaftet wurde gestern die Schlafstellendiebin, welche ihrer Quartiergeberin eine Menge Wäsche und 9 Mark baares Geld entwendet hatte. Die erwähnte freche Diebin war gerade im Begriff, mit dem Posener Personenzuge abzufahren, als ihre Festnahme erfolgte. Das entwendete Gut führte sie in einem Wäschkorbe bei sich. — Verhaftet wurde ferner ein Former, der während des Zuschauens beim Kartenspiel einem Collegen ein Portemonnaie mit Geldinhalt entwendet hatte.

+ [Zum Guhrauer'schen Betrugsfalle.] Sicherem Vernehmen nach sind bei der von der Staatsanwaltschaft angeordneten Haussuchung sowohl im Bureau auf der Junkernstraße, als in der Wohnung Bahnhofsstraße Nr. 17 gute Wechsel in Höhe von 70,000 Mark vorgefunden worden, welche von den betreffenden Ausstellern als echt anerkannt worden sind. — Bezeichnend dürfte der Umstand sein, daß sich bei dieser Haussuchung auf's Evidenteste herausgestellt hat, daß dieser nunmehr steckbrieflich verfolgte Betrüger schon seit einer Reihe von Jahren das Geschäft mit falschen Wechseln betrieben hat, denn unter seinen Papieren sind alle die von ihm während dieser Zeit verausgabten und wieder eingelösten falschen Wechsel in Höhe von einigen Millionen Mark vorgefunden worden. Guhrauer würde sein verbrecherisches Treiben noch weiter fortgesetzt haben, wenn inzwischen nicht durch einen Zufall die Sache an den Tag gekommen wäre.

* [Aufklärung.] In Bezug auf die Notiz aus Neuberun (Nr. 568) erhalten wir aus Bielitz unterm 5. December folgende Mittheilung: „Es sind wohl, nach zuverlässigen Berichten, von Wien über Oswiencim die neuen Uchatius-Geschütze mit der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn nach Galizien gegangen, die aber keinen anderen Zweck haben, als die früher eingeführten Geschütze zu ersetzen. — Das Tuchgeschäft in unseren beiden Fabrikstädten geht wohl ziemlich lebhaft, es ist aber unrichtig, daß durch serbische Offiziere am hiesigen Platze Tucheinkäufe gemacht wurden.

8 [Berichtigung.] In unserem in Nr. 571 zum Abdruck gelangten Schlußbericht der Anklage gegen Danziger muß der vorletzte Absatz auf erster Seite der 1. Beilage folgendermaßen lauten: „In längerer Rede replicirt (nicht aplicirt) der Staatsanwalt und sagt: — — — so behalte ich mir natürlich vor, auf Grund des Artikel 86 der Strafproceßordnung — Gesetz vom 3. Mai 1852 — und mit Rücksicht ꝛc.

H. **Hainau**, 5. Decbr. [Landwirthschaftlicher Verein.] In letzter Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde Seitens des Vorsitzenden auch das Gesuch der landwirthschaftlichen Mittelschule zu Liegnitz um Zuwendung von Unterstützung, da sie im nächsten Jahre Bauten von 30- bis 40,000 Thaler vorzunehmen habe, allen Landwirthen warm empfohlen und beschlossen, zur Zeichnung von Beiträgen eine Liste im „Deutschen Hause" hier auszulegen. Ein Mitglied stellte den Antrag: Beim Kreisausschuß vorstellig zu werden, daß die Besenbinder durch die städtischen und ländlichen Polizeiorgane angehalten werden dürfen, um sich über den rechtlichen Erwerb der Ruthen auszuweisen, welchem Antrag allseitig zugestimmt und dabei hervorgehoben wurde, daß es fast nicht mehr innerhalb der Möglichkeit liege, Birkengebüsch zu halten, da dies durch das Stehlen der Besenruthen geradezu ruinirt werde. — Die Vereinsbeiträge wurden von 3 auf 4 Mark jährlich erhöht.

Δ **Steinau a. O.**, 4. December. [Gewerbeverein.] In heutiger Sitzung des hiesigen Gewerbevereins sprach Herr Apotheker Mundry über Verfälschung von Nahrungsmitteln, Getränken ꝛc. Der für jeden Laien leicht verständliche Vortrag erfreute sich der gespanntesten Aufmerksamkeit der zahlreich versammelten Zuhörer. Die an verschiedenen Sorten von Pflaumenmus, Himbeersaft, Wachs, Trinkwasser ꝛc. angestellten Versuche gelangen durchweg und zeigten deutlich die verschiedenen Grade der Güte resp. ihrer Fälschung an. Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden im Namen der Versammlung und sprach zugleich den Wunsch aus, daß Herr Apotheker Mundry recht bald den Verein durch einen ähnlichen gemeinnützigen Vortrag erfreuen möge.

s. **Waldenburg**, 5. Decbr. [Stiftungsfest des Gewerbevereins. — Wohlthätigkeits-Concert.] Am Sonntage feierte der hiesige Gewerbeverein unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder das diesjährige Stiftungsfest durch ein Festmahl, Concert, Gesangsvorträge und Vorführung heiterer Scenen. Der Vorsitzende, Buchhändler Reidt, hob in dem von ihm erstatteten Jahresbericht hervor, daß der Verein sich im abgelaufenen Jahre in erfreulicher Weise weiter entwickelt habe. Durch Zutritt von 129 neuen Mitgliedern ist die Zahl der letzteren auf 420 gestiegen. — Der unter Leitung des Cantors Vogt in Altwasser stehende Gesangverein für gemischten Chor veranstaltete am Sonntag unter Mitwirkung der hiesigen Bergcapelle ein Concert, welches einen zahlreichen Zuhörerkreis versammelt hatte und ein Beweis war von dem Fleiße des Dirigenten sowohl, als auch aller Mitwirkenden. Der Reinertrag wird zur Veranstaltung einer Christbescheerung für arme Schulkinder verwendet.

—t. **Schweidnitz**, 3. Decbr. [Der hiesige landwirthschaftliche Verein] hatte für seine Sitzung am 1. d. M. eine reichhaltige Tages-Ordnung, aus welcher für weitere Kreise indeß nur der Vortrag des Herrn Vorsitzenden aus dem Viehseuchegesetz, und der des Herrn Ingenieur Lübke aus Breslau über Maschinen interessirt. Ersterer besprach die verschiedenen Krankheiten der Thiere, die Pflichten der Viehbesitzer bezüglich der zu erstattenden Anzeigen und über die Folgen bei Unterlassung rechtzeitiger Meldungen. Das Gesetz und speciell die zugehörige Instruction kann in der That nicht eingehend genug besprochen werden, um die Besitzer seuchekranker Thiere vor empfindlichen Nachtheilen zu wahren. Es wurden auch die Obliegenheiten der Amtsvorsteher hervorgehoben, welche betreffendenfalls einzuschreiten haben und wieweit in speciellen Fällen deren Functionen sich erstrecken. Das behandelte Thema wurde für so wichtig erkannt, daß eine Wiederholung in der nächsten Sitzung stattfinden soll. — Der Vortrag des Herrn Lübke betraf die Uebelstände im landwirthschaftlichen Maschinenwesen und deren Abhilfe. Er führte aus, daß die bei den Maschinen eintretenden Mängel und oft große Reparaturbedürftigkeit meist der Behandlung derselben zuzuschreiben sind. Die Maschinen werden weder gegen Witterungseinflüsse noch gegen Staub genug geschützt, bleiben vielmehr bis zu ihrem nächsten Gebrauch in irgend einem Winkel liegen und sollen s. Z. doch wieder ihre Schuldigkeit thun. Herr Lübke offerirt nun jährliche Revisionen der Maschinen durch einen Monteur behufs Feststellung der etwa nöthigen Reparaturen, welche bei Unerheblichkeiten sofort ausgeführt werden. Es werden auch die ländlichen Arbeiter über Behandlung der Maschinen instruirt. Die Kosten dieser Revisionen stellen sich nicht hoch und verdient die Offerte allseitige Annahme. Er hat bereits Betheiligung in mehreren Kreisen gefunden.

8 **Oels**, 3. Decbr. [Amtseinführung.] Am 1. d. Mts. fand im Sitzungssaale des Königl. Kreisgerichts die feierliche Amtseinführung des an das hiesige Kreisgericht versetzten Directors Herrn Molle aus Münsterberg durch den Chef-Präsidenten des Appellationsgerichts zu Breslau Herrn Holzapfel statt. Nachdem um 11 Uhr Vormittags sämmtliche Beamten des hiesigen Gerichts und die richterlichen Beamten der Gerichts-Commission Bernstadt sich versammelt hatten, erschien der Herr Chef-Präsident mit dem neuen Director und hielt eine Ansprache. Hierauf vollzog der Hrrr Präsident die Einführung des Directors Molle und verpflichtete ihn für sein neues Amt. Director Molle sprach dem Herrn Chef-Präsidenten seinen tiefgefühlten Dank dafür aus, daß dieser seine Einführung selbst bewirkt habe und wandte sich dann in längerer Rede an die Beamten des Gerichts. Nun erfolgte die Vorstellung der richterlichen Beamten durch den Abtheilungs-Dirigenten von Kölichen, der Subalternbeamten durch den Kanzlei-Director Körner und der Executoren und Gefangenwärter durch den Botenmeister Wolf. Nachmittags fand zu Ehren des Herrn Chef-Präsidenten und des neuen Directors im goldenen Adler ein Diner statt, an welchem alle richterlichen Beamten und Rechtsanwälte von Oels und Bernstadt sich betheiligten.

K. **Namslau**, 4. Decbr. [Zur Tageschronik.] Am vergangenen Donnerstage Abends gegen ¾ auf 9 Uhr wurde in Grambschütz, hiesigen Kreises, auf dem Fußwege der Dorfstraße an einem Stallgebäude ein anscheinend lebloser, völlig unbekannter Mann, der eine Stunde vorher noch im Strehnarschen Gasthause gesehen worden sein soll, aufgefunden und durch den Ortsvorstand vorläufig in einem warmen Stalle untergebracht. Am folgenden Morgen war der Fremde todt. — Am 2. Decbr. c. hat Nachmittags im Saale des Grimmschen Hotels auf der dort stehenden Bühne Seitens der Schülerinnen der unter der Leitung des Fräulein Bobertag stehenden höheren Töchterschule und unter gütiger Mitwirkung einiger Dilettanten zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für Arme eine Aufführung, bestehend in Gesängen, Declamationen und lebenden Bildern stattgefunden, die Seitens des sehr zahlreich erschienenen Auditoriums außerordentlich beifällig aufgenommen worden ist und eine Einnahme von über 90 Mark ergeben hat.

=ch= **Oppeln**, 4. Decbr. [Concert.] Am gestrigen Abend concertirte im Saale des Hotel Form hier die Kapelle des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6 unter Leitung ihres Dirigenten, Kapellmeister Theubert. Das Programm des Concerts bot eine reiche Fülle von interessanten Ensemble- und Solopiecen, welche letzteren, von den Herren Lösche, Spüring und Herms vortrefflich ausgeführt, wir besonders hervorheben müssen. Den Glanzpunkt des Abends bildete unstreitig Schubert's unvollendete H-moll-Sinfonie, deren vorzügliche Wiedergabe lauten Beifall erregte. Zu bedauern bleibt aber, daß das hiesige Publikum die so selten gebotene Gelegenheit, classische Orchestermusik zu hören, nicht zahlreicher benutzte: der Saal war bei Weitem nicht gefüllt.

□ **Königshütte**, 4. Decbr. [Stiftungsfest des „Freien pädagogischen Vereins".] Am verflossenen Sonnabend feierte der hiesige „Freie pädagogische Verein" in Wandel's Hotel sein sechstes Stiftungsfest. Die Feierlichkeit begann mit der Absingung eines vom Mitglied Nicolai gedichteten Festliedes, in ihrem weiteren Verlauf toastirte Nicolai auf Se. Majestät den Kaiser, Hüttenmeister Sikora auf Se. Excellenz den Cultus-Minister, Hauptlehrer Wilsch auf den Verein, Obst-Beuthen auf den Vorsitzenden ꝛc. Wenn schon außer allem Zweifel ist, daß die Begehung des Stiftungsfestes gerade dieses Vereins alljährlich eine erhebende und für die Mitglieder eine anregende sei, so muß dies von der diesjährigen im besonderen Maße hervorgehoben werden. Das Verdienst hierfür gebührt zweifelsohne der eben so freudigen als freundlichen Betheiligung am Feste Seitens des gleiche Zwecke anstrebenden „Freien Lehrer-Vereins" zu Beuthen, dessen Mitglieder in pleno erschienen. Dafür erhielt er die allseitigste Zusage gleicher Handlungsweise bei der Feier seines Stiftungsfestes. Mögen beide Vereine, die den edelsten Zweck, nämlich die Erziehung der Menschheit, verfolgen, auch ferner blühen und gedeihen!

Sohrau O.S., 3. Dec. [Eine Theateraufführnung] von geschätzten Dilettanten und zu wohlthätigem Zwecke brachte in unser sonst so ruhiges Städtchen vergangenen Sonntag eine angenehme Abwechselung. Zur Aufführung kamen 1) „der unvermeidliche Prolog", 2) „Wenn Frauen weinen", 3) „Aurora Veilchenduft" und 4) „Jeremias Grille". Wenn constatirt werden muß, daß alle Spieler durchweg zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben, so müssen doch vor allen Dingen die Leistungen zweier Damen, des Fräulein Cohn und des Fräulein Eisner hervorgehoben werden. Ausstattung und Toilette waren glänzend, urkomisch die des Jeremias Grille. Nur eines war zu tadeln, nämlich der Gesang. Derselbe war nicht gut eingeübt. Während der Zwischenpausen concertirte das Trompetercorps des Schlesischen Ulanen-Regiments Nr. 2 aus Ratibor, welches durch seine muntern Weisen nicht wenig zur Erhöhung des allgemeinen Amüsements beitrug. Nach Beendigung des Theaters fand ein Tanzkränzchen statt, welches die heitere Gesellschaft noch lange nach Mitternacht zusammenhielt.

—Gr. **Kattowitz**, 4. December. [Verschiedenes.] Seitdem der neue Saal in der Häusler'schen Dampfbrauerei „Deutsche Reichshalle" auf dem Wilhelmsplatz eröffnet ist, fehlt es uns nicht mehr an künstlerischen Genüssen. In kurzer Reihenfolge concertirte daselbst die Scheppang'sche Militärkapelle und zwar an zwei Abenden bei der Eröffnung, die Kapelle des in Oels garnisonirenden Jäger-Bataillons, die hier neu gegründete Concertkapelle des Herrn Musikdirector Reinicke, und in kurzer Zeit steht uns ein neuer Kunstgenuß in Aussicht, ein Wohlthätigkeits-Concert zum Besten der Weihnachts-Einbescheerung für hiesige arme Kinder, welches von dem Gesang-Verein „Gemischter Chor" ausgeführt werden soll. Zum Vortrag gelangt u. A. der Psalm 96 von Mendelssohn „Kommt laßt uns anbeten und knien vor dem Herrn". Der genannte Verein, welcher unter der bewährten Leitung des Herrn Gymnasial-Gesanglehrer Fiegler steht, hat seine Tüchtigkeit bereits durch Aufführung des Haydn'schen Oratoriums „Die Schöpfung" an den Tag gelegt und läßt sich eine gleiche vortreffliche Leistung auch in der für den 8. December bevorstehenden Aufführung erwarten. Eine sowohl geistige als leibliche Erquickung wird endlich auch das am 9. December in dem erwähnten Saale stattfindende Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins bieten und sind für dasselbe bereits die umfassendsten Arrangements getroffen worden. Diesmal werden wegen der geräumigen Localität auch Damen dem Feste beiwohnen und voraussichtlich dasselbe durch ihre Gegenwart verschönern helfen. — Diesen erfreulichen Ereignissen schließen sich leider auch einige bedauerliche an. Vorige Woche verunglückte der Kutscher eines hiesigen Spediteurs, als derselbe einem Kaufmann Spiritus zufuhr, indem derselbe den Frachtwagen zu Fuß begleitete und in der Einfahrt von demselben so stark an die Mauer gedrückt wurde, daß der Bedauernswerthe erhebliche Quetschungen erlitt. Bald darauf gingen auf der Chaussee, durch einen Peitschenhieb eines fremden Kutschers scheu gemacht, ein Paar Pferde mit dem Wagen durch, wobei sowohl die Insassen beschädigt, als auch in der Stadt 3 andere Personen und ein Kandelaber vor dem Rathhause von den wüthenden Thieren umgeworfen wurden. Ein drittes Unglück existirte glücklicherweise nur in der Einbildung. Gestern Abend wurde nämlich in der 11. Stunde unsere Feuerwehr auf höchst unnöthige Weise, und mit ihr die ganze Stadt alarmirt. Es hieß, in der Ackervorstadt sei Feuer ausgebrochen. In Wahrheit aber hatte nur ein Mann seine Ehehälfte geprügelt und diese hatte, um Hilfe herbeizurufen, „Feuer" geschrien. Ohne sich weiter zu überzeugen, wiederholten Vorübergehende den alarmirenden Ruf, auch die Wächter, und bald war die ganze Stadt in Aufregung, bis das ganze Intermezzo zu einem „Sturm im Glase Wasser" wurde. Auch an derartige „Sonntagsvergnügen" sind wir hier schon gewöhnt.

□ **Gleiwitz**, 4. Decbr. [Tageschronik.] Seit einigen Tagen versucht hierorts eine Frauensperson in verschiedenen Mode- und Schnittwaaren-Geschäften unter Vorweisung eines Zettels, der jeder Unterschrift entbehrt, diverse Waaren zu entnehmen, angeblich um dieselben ihrer Dienstherrschaft, die sie stets namentlich bezeichnet und welche selbstverständlich den besseren Ständen angehört, zur Ansicht zu bringen. Obgleich diese Industrieritterin nicht immer mit dem nöthigen Glück operirte und in verschiedenen Kaufläden abgewiesen wurde, so ist es derselben durch ihre Beredsamkeit dennoch gelungen bei dem Kaufmann F. einige 30 Ellen feine weiße Leinwand und ein ganzes Stück Futterbarchent an sich zu bringen und damit auf nimmer Wiedersehen zu verschwinden. Bis jetzt fehlt zur Ermittelung der Thäterin jeder Anhalt und ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß wir es mit einer Hochstaplerin zu thun haben, welche sich unsere Stadt zum Felde ihrer Thätigkeit auserseben hat. — Am vergangenen Sonnabend wurde einem bei Renovation der hiesigen katholischen Pfarrkirche beschäftigten Maurer ein brauner Ueberzieher gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf eine Frauensperson, die, wie wir hören, bereits festgenommen sein soll. — Wie wir erfahren, ist gestern ein dem Handelsmann Jonas Epstein zu Tronek gehöriges Pferd als rotzverdächtig dem Abdecker überwiesen worden. — Mit dem 1. Januar 1877 tritt für den hiesigen Stadtbezirk ein neues Hundesteuer-Regulativ in Kraft, nach welchem für jedes Kalender-Halbjahr pro Hund eine Steuer von 4 Mk. 50 Pf. zu entrichten ist. Steuerfrei sind nur die Hunde, welche noch an der Mutter saugen, nur zur Bewachung von Gehöften, Wohnungen ꝛc. oder zum Betriebe eines Gewerbes dienen. Die Erträge der Hundesteuer sollen fortan für Mehrbeschaffung von Trottoirs verwendet werden, sämmtliche Strafgelder dagegen fließen der Armenkasse zu. — In der letzten Gewerbevereinssitzung hielt Herr Ingenieur Gleinstüber einen Vortrag über „Wasserhebevorrichtungen", welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde.

—z— **Rosdzin**, 4. Decbr. [Zur Tageschronik.] Die Zahl unserer geselligen Vereine ist diesen Winter um einen gewachsen. Der neu entstandene hat lediglich geselliges Zusammensein zum Zweck, und beabsichtigt

vierzehntägige Zusammenkünfte der Mitglieder zu „Tanz und Spiel". Er tagt bei Böhm in Burowiez. Der Bürger-Verein votirte in seiner ersten Sitzung eine bedeutende Beisteuer zum Bepflanzen des neuen in Rosdzin auf Dominial-Terrain zwischen den beiden Schulen anzulegenden Wochen-Marktplatzes. — Der Männer-Gesangverein gab am Sonnabend seine erste diesjährige Aufführung, ein Vocal- und Instrumental-Concert, unter Mitwirkung der Kattowitzer Stadt-Capelle. Die Sänger hatten augenscheinlich unter ihrem neuen Liedermeister, den sie nach Abgang des bisherigen aus ihrer Mitte gewählt hatten, sehr wacker gearbeitet und tapfer geübt, so daß die Aufführung keiner der früheren nachstand, manche derselben wohl übertroffen hat. An die Aufführung schloß sich ein Tanzkränzchen, welches die Mitglieder gemüthlich bis zum anderen Morgen zusammenhielt.

Handel, Industrie &c.

△ **Breslau**, 6. Decbr. **[Von der Börse.]** Die Börse war anfänglich matt gestimmt, befestigte sich aber gegen Schluß etwas. Das Geschäft war sehr geringfügig. Creditactien waren ca. 1 M. besser als gestern, Lombarden und Franzosen ohne Geschäft. Laurahütte ½ pCt. höher, Bahnen gleichfalls einen Bruchtheil höher. Banken unverändert. — Oesterreichische Valuta ¾ M. höher, russische 1¼ M. niedriger.

Breslau, 6. Decbr. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.**] **Kleesaat**, rothe ruhig, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—62 Mark, feine 64—69 Mark, hochfeine 71—74 Mark. — **Kleesaat**, weiße ruhig, ordinäre 50—58 Mark, mittle 60—68 Mark, feine 71—76 Mark, hochfeine 78—81 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 1000 Ctr., pr. December 161,50 Mark bezahlt, December-Januar 161,50 Mark Br., Januar-Februar — —, April-Mai 164,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br., April-Mai 212 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., per lauf. Monat 142 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 148 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 76,50 Mark Br., pr. December 76 Mark Br., December-Januar 76 Mark Br., Januar-Februar 76 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 77 Mark bezahlt u. Br.

Spiritus geschäftslos, gek. 5000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 53,70 Mark Br., 52,70 Mark Gd., pr. December 55 Mark Br., December-Januar 55 Mark Br., Januar-Februar 55 Mark Gd., April-Mai 57 Mark Br. u. Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 49,21 Mark Br., 48,29 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 6. Decbr. [Eisenbericht von Stenzel u. Rehtz.] Oberschlesisches Walzeisen hat ferner eine kleine Preiserhöhung erfahren und es ist um so mehr Aussicht, daß die Preise wieder auf einen rentablen Standpunkt kommen, als inzwischen verschiedentliche Submissionen auf Eisenbahnschienen ausgeschrieben sind, von denen ein Theil jedenfalls den oberschlesischen Werken zufallen wird. Die Preise sind für oberschlesisches Walzeisen 13,50—14,50 M., Schmiedeeisen 24—27 M., Coaksbleche 20—20,50 M., Sturzbleche 32—33 M. pr. 100 Kilogr. Grundpreis ab Werk je nach Qualität. Oberschlesisches Roheisen ist dem entsprechend ebenfalls besser. Puddel-Roheisen 3,10—3,25 M., Gießerei-Roheisen 3,50—3,70 M., Holzkohlen-Gießerei-Roheisen weiß 3—4 M., grau 4,20—5,60 M. per 50 Kilogr. ab Werk je nach Qualität.

Glasgow. Obgleich die Herbstverschiffungen vorüber sind, halten sich die Preise fest. Der Consum in Schottland nimmt wesentlich zu und die dortigen Gießer, welche bisher nur von der Hand in den Mund lebten resp. kauften, halten es für angezeigt, sich wieder mächtige Vorräthe hinzulegen. Die Hochofenbesitzer halten für spätere Lieferung sehr zurück und verlangen per Frühjahrlieferung höhere Preise, als für prompt. Die Verschiffungen der letzten 14 Tage sind nur um ca. 12,000 Centner geringer, als in der gleichen Zeit des Vorjahres, was hauptsächlich in dem frühzeitig eintretenden Frostwetter seinen Grund hatte. Die Vorräthe auf Connals Lager betragen 1,985,000 Centner gegen 1,344,000 Centner am entsprechenden Datum des Vorjahres. Hochöfen im Betrieb 117.

Middlesbrough-on-Tees. Der Markt für englisches Roheisen ist entschieden sehr fest. Die Nachfrage ist in allen Sorten Eisen, ausgenommen Eisenbahnschienen, eine regere. Jeder sucht sich für die nächsten Monate zu decken und es ist ein langsames aber stetiges Höhergehen der Preise bemerkbar. Für Frühjahr sind Verkäufer zurückhaltend und nur selten bereit, das Risico der Seefracht und Seeversicherung zu übernehmen, da besonders letztere im Fall eines Krieges wesentlich ins Gewicht fallen würde. Es kostet Nr. 1 50 Sh. 6 P., Nr. 3 47 Sh., Nr. 4 Gießerei-Roheisen 45 Sh. 6 P. per ton bordfrei Tees per netto Kasse.

Posen, 5. Decbr. [**Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.**] Wetter: Schön. — Roggen: fest. Kündigungspreis — M., per December-Januar 164 Gd., per Frühjahr u. April-Mai 164 Gd. — Spiritus: fest. Kündigungspreis — M., per December 53,80 bez., per Januar 54,60 bez., per Februar 55,20 bez., per März 55,90 bez. u. Br., per April 55,60 bez., per April-Mai 57 Gd., per Mai 57,40 Gd. Loco ohne Faß 52,50.

Berlin, 4. Dec. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 2104 Rinder, 6695 Schweine, 939 Kälber und 4027 Hammel. Für Rinder zeigten heute die rheinländischen Exporteure wieder recht lebhaften Begehr, so daß trotz des etwas stärkeren Auftriebes sich wenigstens I. Qualität ein wenig über den vorwöchentlichen Preis erhob und ca. 58—60 M. erzielte; II. verblieb auf 46—47, III. auf 31—34 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Der Auftrieb von Schweinen war um mehr als 1000 Stück geringer als vor 8 Tagen und wäre ein erheblicher Aufschwung wohl nicht ausgeblieben, wenn das flaue Wetter den Begehr nicht so sehr beschränken würde; so wurde nur gute Waare ein Wenig besser bezahlt und erzielte leicht 58—60 Mark, Secunda kam nicht über 48—50, Tertia nicht über 46 M. pro 100 Pfund Schlachtgewicht hinaus. Bei Kälbern wurden nur gute Stücke mit Mittelpreisen bezahlt, geringe mußten à tout prix fortgegeben werden. Das Geschäft für Hammel blieb unverändert; es wurde nur schlachtbares Vieh gekauft und für gute Waare 21—22, für mittlere 17—18 M. pro 45 Pfd. angelegt.

Wien, 4. Dec. [Viehmarkt.] Bei einem Auftriebe von 1570 Stück ungarischen, 825 Stück galizischen und 457 Stück deutschen, zusammen 2852 Stück Mastochsen, gestaltete sich auch der heutige Markt sehr ungünstig für die Vieheigenthümer. Es erfolgte ein neuerlicher Preisrückgang von 3—4 fl. per metrischen Centner, von welchem auch Primawaare nicht verschont blieb. Man zahlte für ungarische Ochsen fl. 46—56, nur in seltenen Ausnahmefällen fl. 56½, für galizische Ochsen 46—53, für deutsche Ochsen fl. 46—54, Exportwaare bis fl. 60 und bessarabische Ochsen fl. 41 und fl. 48 per metrischen Centner. Büffel waren gar nicht an Mann zu bringen. Die Ursache der seit einigen Wochen so überaus ungünstigen Disposition des Geschäftes liegt in dem durch die massenhafte Zufuhr von Fleisch, Wildpret und Geflügel bedingten schlechten Absatze; heute mußte auch das feuchte, neblige Wetter als Vorwand für die Käufer herhalten.

[In der General-Versammlung des F. Schönheimer'schen Bank-Vereins] waren ca. 25 Personen anwesend, die ein Actiencapital von 509,400 M. mit 849 Stimmen vertraten. Nach Verlesung des Geschäftsberichts entspann sich über einzelne Positionen desselben eine oft sehr erregte Debatte, es wurde aber schließlich derselbe genehmigt, sowie die gleichzeitig zum Vortrag gebrachte Bilance. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, wann wieder eine Generalversammlung einzuberufen sei, wurde einstimmig dahin entschieden, daß bis Ende nächsten Jahres eine Generalversammlung berufen werden solle, wenn durch wesentliche Veränderung an der jetzigen Situation es die Interessen der Actionäre erfordern, andernfalls kann auf Beschluß des Aufsichtsraths und der Liquidatoren die Generalversammlung bis zum Schluß der Liquidation unterbleiben, es sind dieselben aber dann verpflichtet, am Ende jeden Jahres einen genauen Bericht nebst Vermögensübersicht zu veröffentlichen. Im Einklang hiermit wurde auch beschlossen, dem neu zu wählenden Aufsichtsrath ein Mandat bis zur Beendigung der Liquidation zu geben und in diesen gewählt: a. die früheren Mitglieder Professor Dr. Birnbaum, Advocat Anschütz, Dr. med. Stadtrath Kollmann; b. Director Pernitzsch, Wechselsensal Reichenbach, Banquier Keil (Firma A. Liberoth), sämmtliche Herren aus Leipzig. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung „Antrag eines Actionärs auf Abberufung eines der Liquidatoren" rief wieder eine sehr lebhafte Debatte hervor. Das Resultat aber war der Beschluß der Majorität, den Liquidator aus Berlin abzuberufen, da man glaubte, denselben bei dem vorgerückten Stadium der Liquidation und auch zur Vereinfachung des Geschäftsganges jetzt entbehren zu können. Die dem Bankverein gehörenden Häuser in Berlin, sollen wieder durch einen Administrator verwaltet werden. Die Liquidation selbst dürfte keinesfalls vor zwei bis drei Jahren beendet sein und stehen einer auch nur theilweisen Ausschüttung der Masse, ebensowohl sachliche als juristische Bedenken entgegen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Agenten Christian August Friedrich Schmidt zu Magdeburg. Zahlungseinstellung 20. November. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Gustav Baron. Erster Termin 12. December. — Ueber das Vermögen das Weißwaarenhändlers Bruno Oswald Ficker zu Rochlitz. Erster Termin 30. December. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Pötzsch zu Stargard i. Pomm. Zahlungseinstellung 11. November. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Tettenborn. Erster Termin 13. December. Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers Friedrich Wilhelm Freyer in Tauscha. Erster Termin 15. Januar 1877. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Friedrich Kosziorowski zu Tilsit. Zahlungseinstellung 4. October. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Maximilian Häckel. Erster Termin 11. December. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Frehe (M. u. B. Frehe) zu Zinnowitz, Kreis Usedom-Wollin. Zahlungseinstellung 20. September. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Otto Bluhme zu Anclam. Erster Termin 13. December. — Ueber das Vermögen des Verlagsbuchhändlers Carl Heinrich Hugo Kastner, in Firma Hugo Kastner, in Berlin. Zahlungseinstellung 10. October. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Dielitz hierselbst, Holzmarktstraße 65. Erster Termin 16. December. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Walter, in Firma B. Walter, zu Friedeberg N.-M. Zahlungseinstellung 15. November. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Bentheim Ephraim Jacobus. Erster Termin 14. December.

Auszahlungen.

[Berliner Stadt-Obligationen.] Die Auszahlung der am 2. Januar 1877 fälligen Zinsen erfolgt vom 15. December ab in Breslau bei Jacob Landau. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 6. Decbr. **[Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]**

Notenumlauf	293,102,040 Fl.,	Abn.	4,920,930	Fl.
Metallschatz	136,597,398 =	Zun.	3,150	=
In Metall zahlbare Wechsel	11,850,947 =	Zun.	211,451	=
Staatsnoten, welche der Bank gehören	4,707,284 =	Zun.	710,525	=
Wechsel	132,124,495 =	Abn.	4,376,838	=
Lombarden	27,892,900 =	Abn.	72,100	=
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,539,266 =	Abn.	46,200	=
Giro-Einlage	3,431,250 =			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 29. November.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oesterreichische Staatsbahn.] Der Erneuerungsfonds für Oberbau und Fahrbetriebsmittel, den die General-Versammlung der Staatsbahn im Jahre 1875 dadurch bildete, daß sie aus der außerordentlichen Reserve den Betrag von 3 Millionen Gulden diesem Zwecke zuwendete und gleichzeitig beschloß, den Fonds aus den Betriebsüberschüssen mit jährlich 50,000 Fl. nebst den 5procentigen Zinsen dieser Summe zu dotiren, erscheint nach dem Rechnungsabschlusse für das Jahr 1875 zum größten Theile bereits verwendet, denn dem Guthaben des betreffenden Contos pr. 3,252,500 Fl. steht bereits eine Belastung von 2,988,400 Fl. entgegen, der Fonds enthielt mithin nur noch rund 260,000 Fl. Dieser Betrag reichte offenbar nicht hin, um die Erneuerungs-Ausgaben des Jahres 1876 zu decken, und da der letzten General-Versammlung diesbezüglich keine Eröffnungen gemacht wurden, so wurde vielfach die Frage aufgeworfen, welche Politik die Staatsbahnverwaltung in dieser Angelegenheit zukünftig beobachten werde, ob sie nämlich auch ferner die außerordentliche Reserve für den Zweck des Erneuerungsfonds verwenden oder die Dotirung aus den laufenden Betriebsergebnissen vergrößern wolle. Wie nun von verläßlicher Seite mitgetheilt wird, hat sich der Verwaltungsrath nach eingehenden Berathungen dahin entschieden, die Beitragsquote des Betriebscontos auch fernerhin in der Höhe von 50,000 Fl. zu belassen und das restliche Erforderniß der außerordentlichen Reserve zu entnehmen. Für das Jahr 1877 wurden nun die Erneuerungs-Arbeiten mit 1,280,000 Fl. präliminirt. und zwar entfallen hiervon auf Locomotiven 185,000 Fl., auf Waggons 192,000 Fl. und auf Schienenumwechslung 903,000 Fl. In Folge dessen wird der Verwaltungsrath bei der General-Versammlung beantragen, der außerordentlichen Reserve neuerdings den Betrag von 1,230,000 Fl. zu entnehmen; die letztere wird dadurch von 6,75 Millionen Gulden auf 5,52 Millionen Gulden reducirt.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 5. Decbr. [Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt.] In der am vergangenen Montag in der Rösler'schen Brauerei unter Leitung des Maurermeisters Simon abgehaltenen Sitzung hielt nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung Director Dr. Bruch einen Vortrag über die „baupolizeilichen Bestimmungen und Ansprüche." In der Einleitung gab Redner eine Geschichte des Hauses und der Wohnungen. Baupolizeiliche Vorschriften wurden, wie Redner ausführt, nothwendig, um dem Streben jedes Grundstücksbesitzers, sein Grundstück unbekümmert um die Gesundheit der Bewohner möglichst auszunützen, bestimmte Grenzen zu setzen. Es stehen freilich unsere baupolizeilichen Vorschriften vielfach nicht auf der Höhe der Zeit, weil sie sich nicht ausschließlich auf den hygienischen Standpunkt stellen. Die Vorschriften über die Größe der Höfe der Häuser genügen nicht. Es sind Reformen nothwendig bezüglich des Baues der Häuser nach der Höhe, wie nach der Tiefe. Es ist statistisch nachgewiesen, daß, je mehr Schichten der Bevölkerung über einander wohnen, um so größer die Sterblichkeit ist. Es ist darum vom hygienischen Standpunkte aus zu verwerfen, daß sieben Schichten der Bevölkerung, wie beispielsweise in der Adalbertstraße, über einander wohnen. Das Ueberhandnehmen der bei unserem Grundwasserstande ungesunden Kellerwohnungen ist ein großer Uebelstand. Als permanente Wohnungen müßten sie nicht geduldet werden. In dieser Beziehung stehen Berlin und Breslau einzig unter den Städten des Continents da. In Berlin wohnt der zehnte Theil der Bevölkerung unter der Erde. Verboten müßten werden die vielen dunkeln Schlafräume, wie sie zumal den Dienstboten angewiesen sind, und die in der Nähe von Closets, Speisekammern &c. liegen. In Bezug auf das Beziehen von frisch gebauten Häusern bestehen zwar ganz gute baupolizeiliche Bestimmungen, sie werden aber nicht befolgt oder man sieht zu wenig auf ihre Befolgung. Aus den Wohnungen namentlich der Großstätte müßte die Groß-Industrie mit ihren rauchenden Schornsteinen entfernt und aufs Land verwiesen werden. Die Städte sollen vielmehr der Sitz der Kunst-Industrie sein. Am Schluß seines Vortrages machte Redner auf die der Ueberspeculation folgende Krisis des Grundbesitzes in den großen Städten aufmerksam. In Berlin stehen gegenwärtig 14,000 Wohnungen leer, bei 19,181 Wohnungen hat eine Ermäßigung der Miethspreise stattgefunden. Auch hier sind Anzeichen einer Krisis, wenn auch nicht in dem Maße wie in Berlin, vorhanden. Solche Anzeichen sind das Leerstehen vieler Wohnungen, das große Angebot von Wohnungen in den Zeitungen &c. — Die Versammlung spricht dem Redner für seinen interessanten und lehrreichen Vortrag ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus. — Eine Frage, betreffend die Aufhebung der Schlachtsteuer, gab Herrn Kracker Veranlassung, für Aufhebung der Schlachtsteuer zu plaidiren. Man sage zwar, daß die Aufhebung der Mahlsteuer das Brot nicht billiger gemacht habe, daß mithin bei Aufhebung der Schlachtsteuer auch das Fleisch nicht billiger werden würde, dies werde indeß die Zeit regeln. Das Princip der directen Steuer müsse hoch gehalten werden, weil die indirecten Steuern immer die ärmere Bevölkerung mehr drücken. Dr. Bruch: Die indirecten Steuern sind allerdings ein Uebel, aber ein nothwendiges Uebel. Die Aufhebung der Schlachtsteuer würde die Einkommensteuer um die Hälfte erhöhen, was doch sehr fühlbar werden würde. — Im Anschluß an eine Frage, warum der Canalbau in der Friedrich-Wilhelmstraße so lange dauere, knüpfte Uhrmacher Kracker den Antrag, an Magistrat und Polizeibehörde das Gesuch zu richten, zu veranlassen, daß ohne Frühstück-, Mittag- und Vesperpausen und bei Tag und Nacht am Canal gearbeitet werde. Dies könne durch Errichtung von 2 oder 3 Arbeiter-Colonnen ermöglicht werden. Von verschiedenen Seiten wird Antragsteller darauf aufmerksam gemacht, daß dann der Canalbau ungleich theurer zu stehen kommen werde. Der Antrag Kracker wird abgelehnt. Nach Erledigung noch verschiedener anderer Fragen wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 5. Decbr. Die amtliche „London Gazette" veröffentlicht die am 30. November c. von dem Staatssecretär des Aeußern, Earl of Derby, und dem Fürsten Ghika unterzeichnete Erklärung, durch welche die Handelsverhältnisse zwischen England und Rumänien auf der Grundlage des Vertrages mit der meist begünstigten Nation geregelt werden.

London, 6. Dec. Bezüglich der in der gestrigen Reichstagssitzung von Bismarck abgegebenen Erklärungen bemerkt die „Times", ihre Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit derselben betonend, man könne nicht zweifeln, daß die Erklärungen den festen Vorsatz der deutschen Regierung bekundeten, die Vorschläge Rußlands auf der Conferenz zu unterstützen, falls Ignatieff nicht unzulässige, den Stempel der Aggression tragende Forderungen in der Conferenz vorbringe. Die deutsche Regierung würde Europa und der ganzen Welt einen neuen Dienst leisten, wenn sie ihren Einfluß verwendete, um die russischen Vorschläge annehmbar zu machen. Die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers seien in mehr als einem Punkte beruhigend, sie könnten die Regierungen des Festlandes und die britische ermuthigen, den nahenden Ereignissen ruhig entgegenzusehen, und gewährten die Hoffnung, den Krieg, falls er ausbräche, localisirt zu sehen.

London, 6. Dec. Die Stürme dauern mit Heftigkeit fort. Am Sonntag scheiterten zu Peterhead drei norwegische Schiffe. Die aus 24 Personen bestehende Mannschaft kam gänzlich um.

Petersburg, 6. Decbr. Nachrichten aus Moskau zufolge wurde der Obercommandeur Nicolai Nikolajewitsch von der dortigen Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Der Großfürst begab sich nach der Begrüßung durch die Spitzen der Militär- und Civilbehörden mit dem Stabe in das Kloster Troizka Sergjew, wo der Archimandrit den Großfürsten und den Stab segnete. Darauf ging der Großfürst mit dem Generalgouverneur Dolgorucky in die Kathedrale des Erzengel Michael, zum Tschudow-Kloster und der Uspenki-Kathedrale, wo er von der gesammten Geistlichkeit empfangen und vom Metropoliten gesegnet wurde. Nachdem der Großfürst den Kreml besucht, fand bei Dolgorucky das Dejeuner statt, wobei der Fürst auf den Großfürsten toastete und mit den Worten schloß: Es ist eine große Ehre für mich, daß der Feldherr des russischen Kriegsheeres aus meinem Hause zu seinen Waffenthaten auszieht. Bei der Abfahrt des Großfürsten auf dem Kurske-Bahnhof war eine große Volksmenge zugegen. Der Adel des donischen Gebiets und von Tula richtete Ergebenheitsadressen an den Kaiser. — Nach einem Telegramm des „Regierungsanzeigers" ist der Oberbefehlshaber der Armee, Großfürst Nicolai, am 5. December, Morgens 6 Uhr, mit allen Feldämtern in Kischineff angekommen.

Newyork, 6. Decbr. Die Commission zur Prüfung der Wahlen in Louisiana erklärte die republikanischen Wahlmänner und die republikanischen Candidaten für Staatsämter als mit durchschnittlicher Majorität von 4000 Stimmen gewählt. In vielen Bezirken wurden die Wahlstimmen wegen Betrugs und Einschüchterung für ungiltig erklärt. Der Senat und die Kammer Süd-Carolina's verwarfen die in den Grafschaften Edgefield und Laurens abgegebenen demokratischen Stimmen und erklärten den Republikaner Chamberlain mit 3044 Stimmen Majorität zum Gouverneur gewählt.

Washington, 6. Decbr. Die Botschafts Grants entschuldigt einerseits die Irrthümer seiner Verwaltung und hebt andererseits hervor, daß während sieben Jahren die Steuern um 300, die Staatsschuld um 435, die Zinsenlast um 30 Millionen gemindert wurden. Das Wachsthum des Handels werde die Wiederaufnahme der Baarzahlungen erleichtern. Die Botschaft bespricht ferner das Resultat der Ausstellung in Philadelphia und empfiehlt die Verbesserung der Naturalisationsgesetze. Die Union habe nach langen Conflicten das Expatriationsrecht von mehreren ausländischen Regierungen zugestanden erhalten. Die Forderung der letzteren sei berechtigt, daß das Recht nach bestimmten Regeln ausgeübt werde. Ferner sei ein Gesetz zur Feststellung des Status eingeborener und naturalisirter Amerikaner im Auslande nothwendig. Der Kriegsminister fordert einen Extra-Credit von 6 Millionen. Das Budget pro 1877 beträgt 270 Millionen Einnahme und 243⅓ Millionen Ausgabe.

New-York, 5. Dec. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Amerika" ist hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 6. December. Reichstag. Auf eine Interpellation von Szipio und Gen. betreffs der Mißstände auf dem Rheinstrom im bairisch-hessischen Gebiete und Abstellung derselben durch die Reichsregierung, welcher verfassungsmäßig das Aufsichtsrecht zustehe, erklärt Präsident Hofmann, die Regierung habe bisher von den Mißständen nichts gewußt, werde sich sofort informiren und Abhilfe schaffen. Bei der an die Interpellation geknüpften, von Bamberger, Windthorst, Dohrn, Bunsen und Gerwig geführten Besprechung wurde die Bildung eines Reichsschifffahrtsamtes betont. Von den an die Commission verwiesenen Etatspositionen werden alle in zweiter Lesung genehmigt, ausgenommen diejenige zum Neubau des Kasernements für die nach Dresden zu verlegenden zwei Escadrons des sächsischen Gardereiter-Regiments, welche nochmals an die Commission zurückgeht. Bei dem Capitel über das Münzwesen sprach Bamberger gegen die weitere Ausprägung von Nickel, Kupfer- und Silbermünzen, insbesondere der silbernen Fünfmarkstücke. Bundes-Commissar Michaelis entgegnete, die bezügliche Ausprägung beruhe auf den Beschlüssen des Reichstages und werde nur noch bis zu einem gewissen Betrage fortgesetzt. Wegen der Prägung goldener Fünfmarkstücke werde dem Hause nächstens eine Vorlage zugehen. Fortsetzung morgen.

Posen, 6. Decbr. In militärischen Kreisen verlautet, daß bei Ausbruch eines Krieges das fünfte (Posen'sche) Armee-Corps in Kriegsbereitschaft gesetzt wird. (Tel. Privat-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Decbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 215, 50. Staatsbahn 415, 50. Lombarden 125, 00. Rumänen 10, 00. Laurahütte 70, 60. Schwach.

Berlin, 6. December, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 216, 00. 1860er Loose 92, 25. Staatsbahn 415, 50. Lombarden 124, 50. Rumänen 10, 00. Disc.-Command. 107, 00. Laurahütte 71, 00. Schwach.

Weizen (gelber) April-Mai 227, 50, Mai-Juni 228, 50. Roggen Decbr.-Januar 159, 50, April-Mai 168, 50. Rüböl Decbr.-Januar 77, 00, April-Mai 78, 50. Spiritus Decbr.-Januar 56, 50, April-Mai 58, 80.

Berlin, 6. Decbr. [Schluß-Course.] Ruhig, abwartende Stellung.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit-Act.	216, —	217, 50	Wien kurz	159, 35	158, 60
Oest. Staatsbahn	415, 50	416, 50	Wien 2 Monat	158, 15	157, 60
Lombarden	125, —	126, —	Warschau 8 Tage	241, 25	240, 30
Schles. Bankverein	87, —	87, —	Oesterr. Noten	159, 40	158, 90
Bresl. Discontobank	68, —	68, —	Russ. Noten	242, 25	241, 40
Schles. Vereinsbank	89, —	88, 50	4½ % preuß. Anl.	103, 70	103, 50
Bresl. Wechslerbank	71, 75	71, 75	3½ % Staatsschuld	93, 60	93, 60
Laurahütte	70, 50	70, 75	1860er Loose	92, 10	92, —

Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Posener Pfandbriefe	93, 40	93, 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, —	109, 25
Oesterr. Silberrente	52, 25	52, 25	Rheinische	110, 40	110, 40
Oest. Papierrente	47, 60	47, 80	Bergisch-Märkische	77, 50	77, 50
Türk. 5 % 1865r Anl.	8, 40	8, 75	Köln-Mindener	100, 30	100, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	58, 10	58, 30	Galizier	79, —	78, 50
Rum. Eisenb.-Obl.	9, 90	9, 90	London lang	—, —	20, 34½
Oberschl. Litt. A.	132, 75	133, —	Paris kurz	—, —	81, 25
Breslau-Freiburg	66, —	64, 75	Reichsbank	149, 50	149, 25
R.-O.-U.-St.-Act.	106, 50	106, 25	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 215, —. Franzosen 415. —. Lombarden 124, 50. Disconto-Commandit 106, 60. Dortmund 8, 10. Laura 69, 90. Sächs. Anleihe 70, 75. 1860er Loose —, —.

Internationale nachlassend, Bahnen geschäftslos, wenig verändert. Banken, Industriewerthe meist niedriger, österr., russ. Fonds träge, Deutsche Anlagen gehalten. Disccont 2⅞ pCt.

Frankfurt a. M., 6. Decbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 106, 75. Staatsbahn 206, 75. Lombarden —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 6. December, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 106, 75. Staatsbahn 206, 87. Lombarden 61¾. Geringes Geschäft.

Wien, 6. Decbr. [Schluß-Course.] Schwach.

	6.	5.		6.	5.
Papierrente	60, 05	60, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	261, 25	261, 50
Silberrente	66, 30	66, 35	Lomb. Eisenbahn	78, 25	78, 25
1860er Loose	108, 50	108, 70	London	127, 75	127, 80
1864er Loose	130, 70	129, —	Galizier	198, 50	198, 50
Creditactien	136, 50	135, 20	Unionsbank	44, 75	45, —
Nordwestbahn	116, 25	117, 50	Deutsche Reichsbank	62, 92½	62, 95
Nordbahn	177, 25	177, 25	Napoleonsd'or	10, 22½	10, 23½
Anglo	71, 50	70, 50			
Franco	8, 25	8, 25			

Paris, 6. Decbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 69, 80. Neueste Anleihe 1872 104, 05. Italiener 69, 30. Staatsbahn 520, —. Lombarden —, —. Türken 10, 55. Egypter —. Matt.

London, 6. Dec. [Anfangs-Course.] Consols Januar 93⅝. Italiener 69⅜. Lombarden 6 3/16. Türken 10⅞. Russen —. Wetter: Schön.

Newyork, 5. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 8⅞. Wechsel auf London 4, 82. 6/20 Bonds de 1885 109⅛, dito 5% fundirte Anleihe 110⅞. 6/20 Bonds de 1887 115¼. Erie-Bahn 9⅜. Baumwolle in Newyork 12⅛. do. in New-Orleans 11⅜. Raff. Petroleum in Newyork 26½. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¼. Mehl 5, 65. Mais (old mixed) 60. Rother Frühjahrsweizen 1, 40. Caffee Rio 18⅜. Havanna-Zucker 9⅞. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 10⅞. Speck (short clear) 9⅝.

Berlin, 6. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen behauptet, April-Mai 227, 50, Mai-Juni 228, 50. Roggen ruhig, Decbr.-Januar 159, —, April-Mai 167, —, Mai-Juni 166, 50. — Rüböl fest, December-Januar 76, 60, April-Mai 78, 40. — Spiritus fest, loco 55, 60, December-Januar 56,70, April-Mai 59, 10, Mai-Juni 59, 30. — Hafer December 148, —. April-Mai 160, 50.

Stettin, 6. Decbr., 1 Uhr 10 Min. Weizen matt, December-Januar 216, 50, April-Mai 225, 50. — Roggen matt, December-Januar 157, 50. Jan.-Februar 159, —, April-Mai 165, —. — Rüböl höher, December 76, 50, April-Mai 79, —. — Spiritus loco 54, 30, December-Januar 54, 80, April-Mai 57, 50. — Petroleum December 26, —.

Köln, 6. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per März 23, 55, per Mai 23, 75. Roggen per März 17, 50, per Mai 17, 50. — Rüböl loco 40, 70, per Mai 39, 80. — Hafer pr. März 18, 10, per Mai —, —.

Paris, 6. Decbr. [Productenmarkt.] Mehl fest, per December 64, 75, per Januar-Februar 65, 75, per März-April 67, 55, per März-Juni 68, —. Weizen fest, per Dec. 29, 25, per Jan.-Februar 30, 25, per März-April 30, 50, per März-Juni 31, —. Spiritus fest, per Decbr. 71, —, Januar-April 73, 50.

London, 6. Dec. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen besser. Angekommene Ladungen fest, unthätig, anderes Montagspreise, stramm. Fremde Zufuhren: Weizen 5480, Gerste 8500, Hafer 17,140 Ortrs. — Wetter: —.

Amsterdam, 6. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 325, —, per Mai 325, —. Roggen loco behauptet, per März 211, per Mai 214. Rüböl loco 43¾, per Decbr. 44¼, pr. Mai 1877 42¾, pr. Herbst — —. Raps loco —, —, pr. Frühjahr 460, —, pr. Herbst 432, —. — Wetter: —.

Glasgow, 29. Decbr., Mittags. Roheisen 58, 2.

Hamburg, 6. Decbr., Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 52⅛. Lombarden 155, —. Italiener —, Credit-Actien 106, 50. Oesterr. Staatsbahn 516, 50. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische — —. — Fest auf Paris 9.

Frankfurt a. M., 6. Decbr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 106, 75. Staatsbahn 207, 37. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Wien, 6. Decbr., 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 136, 30. Staatsbahn 261, —. Lombarden 78, 25. Galizier 198, 25. Anglo-Austrian 70, 75. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 23½. Renten 59, 90. Deutsche Reichsbank 62, 95. Bankactien —. Silber —. Ungarn —, —. Ziemlich fest, geringe Umsätze. Officiell: Bankactien 822.

Paris, 6. Dec., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig. Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 25. Neueste 5% Anleihe 1872 104, 37. Italienische 5% Rente 69, 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 522, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 10, 80, do. de 1869 55, —. Türkenloose 31, —. — Unentschieden, Schluß besser.

London, 6. Decbr., 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 11. Italienische 5pCt. Rente 69⅝. Lombarden 6, 03. 5proc. Russen de 1871 78¼. dto. de 1872 78. Silber 55¾. Türkische Anleihe de 1865 10, 03. 6 proc. Türken de 1869 11. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 —. Silberrente —. Papierrente —, —. Berlin —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung 215,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. December.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	724,1	OSO. mäßig.	Regen.	8,9	Seeg. leicht.
7-8	Valencia	734,3	W. stark.	wolkig.	8,9	See fast unr.
7-8	Yarmouth	734,3	SW. schwach.	heiter.	7,2	
7-8	St. Matthieu	741,7	W. frisch.	halb bedeckt.	12,0	See hoch.
7-8	Paris	743,1	SW. schwach.	halb bedeckt.	10,5	
7-8	Helder	734,8	S. mäßig.	wolkig.	9,3	
7-8	Kopenhagen	744,5	OSO. stürm.	Regen.	2,9	
7-8	Christiansund	—	—	—	—	
7-8	Haparanda	764,7	S. mäßig.	bedeckt.	—10,8	
7-8	Stockholm	756,6	SO. stürmisch.	wolkig.	— 1,9	
7-8	Petersburg	767,2	still.	bedeckt.	— 9,1	
7-8	Moskau	762,9	NNO. leicht.	bedeckt.	—18,4	
7-8	Wien	749,1	NW. still.	bedeckt.	5,8	
7-8	Memel	757,2	OSO. stark.	heiter.	—10,7	Eis im Hafen.
7-8	Neufahrwasser	752,5	SO. schwach.	bedeckt.	— 2,7	Schneedecke.
7-8	Swinemünde	745,4	S. steif.	Regen.	1,9	neblig.
7-8	Hamburg	741,4	SSO. mäßig.	bedeckt.	7,6	Nachts Regen.
7-8	Sylt	739,3	SSO. schwach.	wolkig.	6,1	Nachts Regen.
7-8	Crefeld	739,2	S. mäßig.	bedeckt.	9,8	Abds. Regen.
7-8	Kassel	743,7	SSW. mäßig.	wolkig.	9,1	Nachts stürm.
7-8	Carlsruhe	746,0	SW. Sturm.	bedeckt.	11,4	Nachts Regen.
7-8	Berlin	744,3	SSO. schw.	halb bedeckt.	7,5	Vorm. Regen.
7-8	Leipzig	744,5	SSW. still.	heiter.	6,0	Nachts Regen.
7-8	Breslau	748,1	SSO. mäßig.	bedeckt.	4,9	Nebel.

Uebersicht der Witterung. In Westfrankreich und Irland ist das Barometer stark gestiegen und starker Westwind eingetreten; von der Nordsee bis zur Adria dagegen ist es aufs Neue gesunken. Unruhige veränderliche Witterung herrscht allgemein. Ein Barometer-Minimum liegt in Schottland und die zwischen dem Canal und den Alpen südwestlichen, auf der Ostsee und im Skagerrak südöstlichen Winde wehen theilweise stark oder stürmisch. In Südwest- und Central-Europa ist bei fortdauernd warmer und trüber Witterung viel Regen gefallen, im Nordosten herrscht Frost bis nach Hinterpommern.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosa Kallmann,
Joseph Cohn. [5455]
Kobylin. Bernstadt.

Heut wurde uns ein gesunder Junge geboren. [7642]
Breslau, 5. December 1876.
Robert Ludwig,
Bertha Ludwig, geb. **Vogt.**

Meine liebe Frau **Sophie,** geb. **Mugdan,** wurde heut Nacht von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.
Breslau, 6. December 1876.
[7643] **Max Weigert.**

Am 5. d. Mts. Morgens starb nach längerem Krankenlager der Königliche Schutzmann Herr
Julius Schick
an den Folgen eines Leberleidens.
Sein ehrenwerther Charakter sichert ihm ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 6. Decbr. 1876.
Der Präsident [5450]
und die Beamten des Königl. Polizei-Präsidiums.

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 4¼ Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere heißgeliebte gute Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Philippine Ziekel,
geb. **Lewy,**
im Alter von 42 Jahren.
Breslau, den 6. Decbr. 1876.
Die [5451]
tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag 2 Uhr.
Trauerhaus: Antonienstraße 1.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptmann à la suite des Grenadier-Regiments Nr. 4 Herrn von Lettow-Vorbeck in Anclam, dem Major im 2. Hans. Inf.-Regt. Nr. 76 Herrn von Arnim in Hamburg.
Todesfälle: Geh. Regier.-Rath Herr Neuhaus in Berlin. Geheimer Justizrath Herr Oelrichs in Berlin.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 7. Decbr. Sechstes **Gesammt-Gastspiel** der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters, sowie Gastspiel der Herren Carl Mittell und Carl Pander. Direction: A. Rosenthal. **„Nicht fluchen."** Schwank in 1 Act nach dem Französischen. (Hauptmann v. Donner, Hr. Carl Mittell.) Hierauf: **„Im Theater - Bureau."** Schwank in 1 Act von Anton Anno. (Herr Carl Pander.) Zum Schluß: **„Man sucht einen Erzieher."** Lustspiel in 2 Acten nach dem Französischen von Bahn. (Arthur v. Marsan, Herr Carl Mittell; Abraham Meyer, Hr. C. Pander.)
Freitag, den 8. December: Siebentes **Gesammt-Gastspiel** der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters, sowie Gastspiel des Herrn **Carl Mittell. „Feenhände."** Lustspiel in 5 Acten von Scribe. (Richard v. Kerbriand, Herr Carl Mittell.)

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 7. Decbr. Auf vielfaches Verlangen: **„Ein Fallissement."** Schauspiel in 4 Acten von Björnson. [7634]
Freitag. Siebentes Gastspiel der königl. Hofschauspielerin Frau Hedwig Niemann-Raabe. **„Die Geschwister."** Schauspiel in 1 Act von Göthe. (Marianne, Frau H. Niemann-Raabe.) Hierauf: **„Lieschen Wildermuth."** Lustspiel in 4 Aufzügen von A. Schreiber. (Elise, Frau Hedwig Niemann-Raabe.)
Sonnabend. Achtes Gastspiel der königl. Hofschauspielerin Frau Hedwig Niemann-Rabe. Z. 1. M.: **„Die Fremde."** (L'étrangère.) Schauspiel in 5 Acten von A. Dumas Sohn. Deutsch von Paul Lindau. (Katharina, Frau Hedwig Niemann-Raabe.)

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 7. Decbr. **Benefiz für Frl. Antonie Lipski. „Von Stufe zu Stufe."** Charakterbild in 5 Bildern von Hugo Müller. Musik von Conradi.
Freitag, den 8. December. **„Aschenbrödel."** Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix. [7633]
Sonnabend, den 9. Dec. **„Verfehlter Beruf."** Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Emil Pohl. Musik von Heinrich Wilhelm. Repertoirestück des Wallner-Theaters in Berlin.

Section
für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 8. December,
Abends 6 Uhr: [7626]
1) Herr Bezirks-Physikus Dr. **Jacobi:** Medicinalstatistische Mittheilungen.
2) Herr Dr. **Hulwa:** Ueber die Beschaffenheit der Mehle und Getreidearten.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die am 2. Januar 1877 fälligen Zinsen von **Berliner Stadt-Obligationen** gleichwie von unserer Stadt-Haupt-Kasse bereits vom 15. December ab von dem Bankhause des Herrn **Jacob Landau** in **Breslau** gezahlt werden. [7619]

Berlin, den 30. November 1876.

Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
gez.: **Hobrecht.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von rot.
a. 1,700,000 Kilogramm Eisen- oder Stahlschienen,
b. 11,000 Kilogramm Unterlagsplatten für Stoßschwellen, Stahllaschen, Stoßwinkel und Fixirungsplättchen
im Submissionswege vergeben werden.

Uebernahme-Offerten sind mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Schienen bezw. von Kleineisenzeug" zu versehen und versiegelt und portofrei bis zu dem am
Mittwoch, den 20. December cr.,
ad a. um 10 Uhr
ad b. um 10½ Uhr } Vormittags
in unserem Centralbureau hierselbst, Freiburger Bahnhof, Zimmer Nr. 29, anberaumten Termine einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, auch gegen Zahlung von 1 Mark Copialien von dort bezogen werden.

Breslau, 6. December 1876. [7644]

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von ca.
a. 24,000 Stück, theils eichenen, theils kiefernen Schwellen,
b. 1900 laufende Meter Weichenschwellen,
im Submissionswege verdungen werden.

Uebernahme-Offerten sind mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Schwellen" zu versehen und versiegelt und portofrei bis zu dem am
Mittwoch, den 20. December cr., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Centralbüreau hierselbst, Freiburger Bahnhof, Zimmer Nr. 29, anberaumten Termine einzureichen. [7645]

Die Bedingungen können eben daselbst eingesehen, auch gegen Zahlung von 50 Pfennigen Copialien von dort bezogen werden.

Breslau, 6. December 1876.

Directorium.

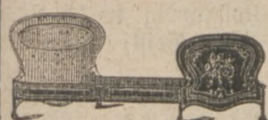
Bekanntmachung.

Das zur Kaufmann **Ephraim Böhm**'schen Concursmasse von hier gehörige, auf etwa 7140 Mark gerichtl. geschätzte, aus [2294]
Manufactur-, wollenen u. baumwollenen Waaren nebst einigen Damen-Confections-Artikeln
bestehende Lager soll mit der Ladeneinrichtung zu einem die Taxe überschreitenden Procent-Satze im Ganzen gegen Baarzahlung verkauft werden.

Schriftliche Offerten, denen eine Bietungs-Caution von mindestens 10 pCt. des Taxwerthes beiliegen muß, werden **bis zum 11. d. Mts., Mittags 1 Uhr,** von mir entgegen genommen.

Beuthen OS., den 5. December 1876.

Der Verwalter des Böhm'schen Concurses.
Carl Plessner.



Die Wiener
Eisenmöbel-Fabrik
in Breslau

empfiehlt: eiserne Bettstellen in allen Größen von der einfachsten bis zur elegantesten Façon, [7402]
eiserne Betteinsätze mit Spiralfedern und Gurtenbespannung,
do. do. mit Spiralfedern und Tapezirung,
do. do. mit doppelt geflochtener Drahtmatratze,
Kinderwiegen und Kinderbetten mit Netzvorrichtung, Blumentische in allen Größen, Schaukel-Fauteuils, Kleider- und Regenschirmständer, Waschtische, Nachttische, Ofenschirme in allen Größen und Façons, Ofenschirmgestelle zur Tapezirung, Kindermöbel, Puppenwiegen und Betten.

Fabrik nebst Niederlage:
Bahnhofsstraße 22, par terre.
Stadt-Niederlage:
Königsstraße 3 (Passage).
Preiscourante gratis und franco.

Praktische Weihnachts-Geschenke.



Nähtische,
Damen-Schreibtische,
Spiegel-Toiletten,
Nipptische,
Wiener Stühle,
Fauteuils, [7635]
Schaukelstühle,
Kindermöbel,
Teppiche &c. &c.
Mattes Cohn,
23. Goldene-Radegasse 23.

Zu dem **bevorstehenden Weihnachtsfeste** empfehle ich bei Einkäufen von **Festgeschenken** mein reichhaltiges Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polster-Waaren,

antique geschnitzten **Rauchtischen, Etageren, Blumenständern** &c., **Wiener Kindermöbeln, Wiegestühlen** &c.
bei bedeutend herabgesetzten Preisen. [7646]

Nr. 6. Junkernstraße Nr. 6.
Em. Koblynski.

Blücherplatz Nr. 19
Ausverkauf von fein geschnitzten Holzwaaren
bei [5446]
Julius Jacob, Blücherplatz 19,
Rahmen-Fabrik-Geschäft.

Weihnachts-Ausstellung.
G. Olivier,
Junkernstraße, Goldene Gans.

Große Auswahl div. Artikel für Damen und Herren, zu Weihnachts-Geschenken passend, in Bronce-, Porzellan-, Leder- und Galanteriewaaren. [7506]
Reise-, Jagd- und Herren-Garderobe-Artikel.

Zum
commissionsweisen Verkauf eleganter Wagen und Schlitten
wird eine **geeignete Persönlichkeit**
gesucht,
die **Sicherheit bieten kann.** — Offerten sub H. 22850 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [7647]

Eine große Partie!!!

Gardinen, Weißwaaren in neuesten Mustern, **Spitzen** und **Franzen**, große Auswahl in allen Farben, beabsichtigen wir vom 6. Decbr. d. J. ab sehr billig zu verkaufen. Aufenthalt nur kurze Zeit. [7651]
L. Schubert. O. Beier aus Sachsen.
Ohlauerstraße, Hotel „Blauer Hirsch", 1. Etage.

Der Ausverkauf des **Fingerhut'schen Glaswaaren-Lagers Ring Nr. 8 im Keller** wird wegen Geschäftsauflösung fortgesetzt.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der offenen Handels-Gesellschaft [503]
M. Friedmann
zu Breslau, Karlsstraße Nr. 16, sowie über die Privatvermögen der beiden persönlich haftenden Gesellschafter, des Kaufmanns **Markus Friedmann** und seiner Ehefrau **Caroline Friedmann** zu Breslau, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 2. November 1876
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Fischergasse Nr. 26, bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem
auf den 18. December 1876, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 31. December 1876 einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 8. Januar 1877 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 24. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Dr. George im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 31. März 1877 einschließlich
festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 13. April 1877, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Hientzsch, Friedensburg, Kaupisch und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 6. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns
Emanuel Glogauer
zu Falkenberg OS. ist durch Accord beendet. [1006]

Falkenberg OS., den 1. Dec. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Offene Bürgermeisterstelle.

Der hiesige Bürgermeister-Posten, verbunden mit einem jährlichen Gehalt von 1500 Mark, wird zum 1. Februar 1877 vacant. Geeignete Bewerber wollen sich unter Ueberreichung ihrer betreffenden Atteste an den unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten bis spätestens den 10ten Januar k. J. wenden.

Sarne, den 5. December 1876.
[5447] Ephraim.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 39 der Kleinen Scheitnigerstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neu-Scheitnig Band 11 Blatt 105, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $^{86}/_{100}$ Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 3600 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 26. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 3. März 1877, Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 27. November 1876.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Engländer.** [500]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4468 die Firma [501]
Max J. Sachs
und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Joseph Sachs** hier heute eingetragen worden.

Branche: Vermittelungs- und Agenturgeschäft für Handelsgeschäfte aller Art.

Breslau, den 4. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1373 die von [502]
1) dem Kaufmann Lieutenant a. D. **Albert Gottwald**, früher zu Oppeln, jetzt zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Julius Türkheimer** zu Gogolin, am 3. Januar 1873 zu Gogolin mit einer Zweigniederlassung zu Breslau unter der Firma

A. Gottwald & Comp.
errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der beiden Gesellschafter für sich, jedoch mit der Beschränkung zu, daß zur Eingehung von Wechsel-Verbindlichkeiten für die Gesellschaft nur beide Gesellschafter berechtigt sind.

Breslau, den 2. December 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Wärmer **Carl Bziuk** u. dessen Ehefrau **Josefa** geborenen **Pyrek** je zur Hälfte gehörige Grundstück Nr. 694 Königshütte, welches nur zur Gebäudesteuer und zwar mit einem Nutzungswerthe von 984 Mark veranlagt ist, sowie das der verehelichten **Bziuk** allein gehörige Ackergrundstück Nr. 27 Königshütte mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 3 Ar 10 Quadrat-Meter, welches mit einem Reinertrage von 24 Pf. zur Grundsteuer veranlagt ist, sollen
am 6. Februar 1877, von Vormittags 9 Uhr ab,
an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III. **nothwendig** versteigert werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Die gesetzliche Bietungs-Caution beträgt 2460 Mark 96 Pf.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin
auf den 12. Februar 1877, Mittags 12 Uhr,
an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt. [1007]

Königshütte, den 27. Novbr. 1876.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.

Die hiesige
Bürgermeisterstelle,

welche mit einem pensionsberechtigten Gehalte von 1800 Mark und ca. 450 Mark nicht pensionsberechtigten Nebeneinkommen wovon indessen vorläufig nur 150 Mark gewährleistet werden, dotirt ist, ist vacant,

Für den neu zu wählenden Bürgermeister wird zugleich die Bedingung gestellt, daß derselbe die Standesamts- und Waisenraths-Geschäfte ohne Entschädigung mit verwalten muß. Hierauf reflectirende Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Atteste bis spätestens zum 1. Januar 1877 an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher einsenden.

Schmiegel, den 1. December 1876. [999]
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
E. Müller.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grünberg** H. Söderström. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** E. Rißmann. **Landeshut** E. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Liebau** E. Schindler. [7618]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Zeichen-Register sich beziehenden Geschäfte werden bei dem unterzeichneten Kreisgericht während des Geschäftsjahres vom 1. December 1876 bis dahin 1877 durch den Kreisrichter **Reincke** unter Mitwirkung des Kreis-Gerichts-Büreau-Assistenten **Penke** bearbeitet werden, und die Bekanntmachungen der Eintragungen in die Register durch
a. den „Deutschen Reichs- u. Preußischen Staats-Anzeiger",
b. die „Schlesische Zeitung",
c. **die „Breslauer Zeitung"**,
d. die „Berliner Börsen-Zeitung",
e. die „Schlesische Presse"
erfolgen. [1004]

Reichenbach i. Schl., den 29. November 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 13. December c., von früh 9 Uhr ab, werden im Gerichtskretscham hierselbst, aus Jag. 30 u. 126, sowie der Totalität der Schutzbezirke Rogelwitz I., II., Baruthe und Neuwelt
ca. 3 Stück Buchen-Nutzholz,
50 „ Fichten-Bauholz,
500 Rm. Kiefern-Scheit- und Astholz,
500 Rm. Kiefern Reiser I. bis III. Klasse,
100 Rm. Kiefern-Stockholz,
300 Rm. diverse, meist anbrüchige Brennhölzer,
200 Rm. Fichten-Stockholz,
im Wege der Licitation, gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 4. December 1876.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner. [1005]

Die 3. Lehrerstelle

an der katholischen Elementarschule zu Michalkowitz, Kreis Kattowitz, ist sofort zu besetzen. Gehalt 867 Mark nebst freier Wohnung. Bewerber wollen mir baldigst ihre Zeugnisse einsenden.

Michalkowitz, den 2. Decbr. 1876.
Der Patron.
von Rheinbaben. [7608

Haus-Verkauf.

In einer Garnisonstadt Schlesiens, Bahnhofstraße, ist ein Haus mit Hinterhaus, Garten und Zubehör, eingerichtetem Specerei-Geschäft, so wie Bäckerei, bald oder per 1. Jan. billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Kauf- resp. Pachtlustige wollen ihre gefälligen Offerten unt. V. H. Nr. 29 an die Exped. d. Breslauer Zeitung einsenden. [2287]

Mein seit 26 Jahren hierorts unter der Firma [7639]
C. F. Koschinsky
bestehendes **Colonialwaaren-, Eisen- und Weingeschäft,** welches mit schönen, vollkommen ausreichenden Räumlichkeiten versehen ist und alte Kundschaft besitzt, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen** und stehe ich Reflectanten mit Auskunft gern zu Diensten.
Pitschen,
im December 1876.
C. F. Koschinsky.

Ein [7648]
Destillations-Geschäft
mit lebhaftem Detailverkauf in einer größeren, belebten Stadt Schlesiens wird von einem cautionsfähigen Geschäftsmann von Neujahr 1877
zu pachten gesucht.
Gefl. Offerten sub Chiffre A. Z. Friedeberg a Queis postlagernd erbeten.

Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt ist ein rentables **Holz- und Kohlen-Geschäft** wegen Uebernahme des elterl. Gesch. Todesfalles halber sof. billig zu **verkaufen.** Erford. 3—5000 Mk. Offert. sub **D. 4130** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.** [7618]

Weihnachtsanzeige
zu billigen Preisen.
Flügel, Pianinos u. Harmoniums, Leiern und Musikwerke, Oelgemälde
in allen Größen und
Geldspinde
in der [7623]
Perm. Industrie-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.
Eintritt frei.

Zum **Weihnachtsfest** empfehle:
Puppen, Puppen-Anzüge, Pariser Puppensachen,
ferner empfehle den [7652]
Ausverkauf
sämmtlicher eleganter
Woll- Fantasie-Artikel,
Tücher, Gesellschaftskragen, Westen, Unterröcke, Angorafanchon, Kinderjäckchen, Gamaschen, alle Arten engl. Strumpfwaaren, Corsets, Schürzen für Frauen und Kinder wegen Aufgabe dieser Artikel zu Fabrikpreisen.
J. L. Richter,
vorm. **Aug. Zeisig,**
Schweidnitzer-Straße Nr. 27,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Als **Festgeschenke** empfehlen
Büchertaschen
für Mädchen:

[7627]	M.	Pf.
Ledertuch m. Wirbelschloß	1	—
dto. m. Ledergriff	1	50
ganz Leder, Wirbelschloß	2	25
dto. Schließschloß,	2	50
f. **Chagrin,** Wirbelschloß,	3	50
dto. Schließschloß,	3	75
für Knaben;		
Ledertuch mit Klappe	1	50
dto. m. Plüschklappe	2	25
dto. mit Seehundkl.	2	75
ganz Leder mit Klappe	2	50
dto. m. Plüschklappe	3	—
dto. mit Seehundkl.	3	25
fft. **Chagrin** mit Klappe	3	25

Heinr. Ritter & Kallenbach.
Papierhandl., Nicolaistr. 12.

Das aufs Reichhaltigste assortirte
Glas-, Porzellan- und Topfwaaren-Lager,
Rosenthalerstraße Nr. 2,
wird geneigter Beachtung empfohlen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 6. December 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	103,50 etbzG
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	97 B, neue 97 B
St.-Schuldsch. .	3½	93,60 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	138 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	83,90 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96 B
do. Lit. A....	4	94,25 bzB
do. do.....	4½	100,75 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do....	4	II. 94 B
do. do. ..	4½	100,50 G
do. (Rustical)	4	I. 94,50 B
do. do.....	4	II. 94 bzB
do. do.....	4½	100,50 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,60 G
Rentenbr. Schl.	4	95,15 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B
do. do.....	4½	100,20 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 à 3,75 bzG
do. do.....	5	99,75 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	47,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	52,25 G
do. Loose 1860	5	92 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	59 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,50 G
Obschl. ACDE.	3½	133,25 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,75 G
do. St.-Prior..	5	109,35 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	—
do.	4½	94 B
do. Lit. J.	4½	88,75 B
do. Lit. K.	4½	88,75 B
do.	5	97 B
Oberschl. Lit. E.	3½	83,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	91,25 B
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	96,50 G
do. Lit. F....	4½	100,60 B
do. Lit. G....	4½	98 B
do. Lit. H....	4½	100 G
do. 1869.....	5	101,25 etbz
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	—
R.-Oder-Ufer ..	5	100,25 B

Wechsel-Course vom 6. December.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,35 bzG
do. do.	3	2M.	168,30 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,43 bzB
do. do.	2	3M.	20,345 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,25 bzB
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	241 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	158,75 bz
do. do. ..	4½	2M.	157,50 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	158,75 à 9,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	242 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	78,50 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 124 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 415à16à15,50 [bz
Rumän. St.-Act.	4	10,25 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,75 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	72 etbz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87 B	—
do. Bodencrd.	4	94,25 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	215 G	ult. 216 à 15,50 B

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	48 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	17,50 G
Laurahütte	4	70,50 G	ult. 70,50 à 70,75 [bz
Moritzhütte ...	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	722 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	70 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	77,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	85,50 G
Sil (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	niedrigst. M.
Weizen, weisser..	19	30	18	50	21	40	20	60	17	90	17
do. gelber...	19	20	18	40	20	60	19	90	17	40	17
Roggen neuer ...	18	10	17	40	16	80	16	50	16	30	15
Gerste neue	15	60	15	20	15	10	14	90	14	20	13
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14
Erbsen	18	50	18	—	17	20	16	30	16	—	14

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.
Raps	32	50	30	—	25
Winter-Rübsen	31	50	28	50	22
Sommer-Rübsen	29	75	26	—	21
Dotter	26	50	24	—	19
Schlaglein	26	—	23	—	20

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—62, fein 64—69, hochfein 71—74.

Kleesaat, weisse, ordinär 50—58, mittel 60—68, fein 71—76, hochfein 78—81.

Heu 2,50—3,40 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00—35,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 7. December.
Roggen 161,50 Mark, Weizen 200,00, Gerste —, Hafer 142,00 Raps 325, Rüböl 76,00, Spiritus 55,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,70 B, 52,70 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.